

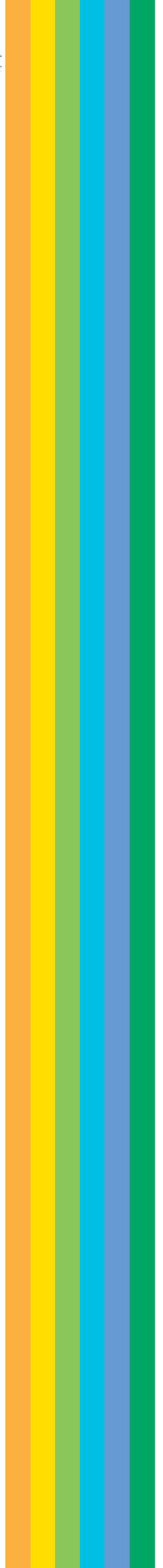


Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

OLYMPIAKUNST 1972

Wissenschaftliche Studie und Dokumentation der dauerhaft realisierten Kunstwerke

Kulturreferat der Landeshauptstadt München
Dr. Elisabeth Hartung, Dr. Friederike Schuler
Stand: 20.03.2023



INHALT

| | |
|--|----|
| <u>EINLEITUNG</u> | 4 |
| <u>TABELLARISCHE ÜBERSICHT ÜBER WERKE DER OLYMPIAKUNST</u> | 8 |
| <u>OLYMPIAPARK</u> | 12 |
| RUDOLF BELLING: SCHUTTBLUME / BLÜTENMOTIV ALS FRIEDENSSYMBOL, 1971/72 | 12 |
| CARILLON, 1972 | 14 |
| ADOLF LUTHER: INTEGRATION SPHÄRISCHES OBJEKT OLYMPIA, 1972 | 17 |
| ADOLF LUTHER: HOHLSPIEGELWÄNDE IM OLYMPIASTADION, ALLE 1972..... | 20 |
| HEINZ MACK: WASSERWOLKE, 1972..... | 26 |
| BERT MAECKER: BETON-STÜTZWAND / SOG. „SONNENMAUER“, 1972 | 31 |
| MARTIN MAYER: OLYMPIA TRIUMPHANS, 1971/73..... | 35 |
| GEORG KARL PFAHLER: WANDBILD, 1972 | 37 |
| OLYMPIA EHRENHAIN, CA. 1972/73 | 39 |
| <u>OLYMPIADORF</u> | 41 |
| FRANCO CLIVIO MIT ROLF MÜLLER UND DIETER RAFFLER: ÖKI-STATION, 1972..... | 41 |
| PEER CLAHSEN: DREIDIMENSIONALES MÜHLESPIEL, 1972 | 45 |
| JOSEPH GOLLWITZER: ACRYLGLASBLUMEN, 1972 | 47 |
| HANS HOLLEIN: MEDIALINIEN, 1972 | 49 |
| RUTH KIENER-FLAMM: OLYMPISCHE RINGE, 1972 | 53 |
| ROLAND MARTIN: SILBERSÄULE, 1972 | 55 |
| ZDENĚK NĚMEČEK: DREI SPINTER, 1972 | 57 |
| LÁSZLÓ SZABÓ: FLIEGENDE FISCHER, 1972 | 59 |
| <u>ZENTRALE HOCHSCHULSPORTANLAGE</u> | 61 |
| THOMAS LENK: SPIEGEL-SCHICHTUNG, 1971/72..... | 61 |
| OTTO PIENE: LICHTSATELLIT, 1972..... | 64 |
| SILVANO BERTOLIN: DISKOBOL VON MYRON, 1972..... | 67 |
| <u>OLYMPIADORF: FUNKTIONALE GESTALTUNGEN, BRUNNEN, SPIELOBJEKTE UND - PLÄTZE</u> | 69 |
| AMPHITHEATER, FORUM I..... | 69 |
| BRUNNEN | 70 |
| SPIELPLÄTZE | 80 |
| RELIEFWAND..... | 87 |
| BETONELEMENTE..... | 88 |
| <u>EXTERNE STANDORTE</u> | 90 |
| SCHIEßANLAGE, GARCHING-HOCHBRÜCK | 90 |

| | |
|---|------------|
| BASKETBALLHALLE, GRASWEG 74, MÜNCHEN..... | 92 |
| RUDERREGATTAANLAGE, FELDMOCHING | 94 |
| KANUSLALOMSTRECKE, AUGSBURG..... | 98 |
| | |
| <u>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....</u> | <u>99</u> |
| | |
| <u>LITERATURVERZEICHNIS.....</u> | <u>100</u> |

EINLEITUNG

Die vorliegende wissenschaftliche Dokumentation des Kulturreferats der Landeshauptstadt München ist die erste umfassende Erforschung der Kunstwerke, die für die olympischen Spielstätten und Bauten am Oberwiesefeld anlässlich der Spiele der XX. Olympiade 1972 realisiert resp. in deren Kontext installiert worden sind. Beauftragt wurde sie vom Münchner Stadtrat anlässlich des 50. Jubiläums der Olympischen Spiele in München. Grundlage hierfür war der Stadtratsbeschluss vom 19. November 2020. (s. Sitzungsvorlage 20-26 / V01830 // Antrag 14-20/A 06844 // Änderungsantrag der Fraktion ÖDP/FW vom 29.10.2020)

Mit Beschluss der Vollversammlung des Münchner Stadtrats vom 19.11.2020 wurde folgender Auftrag erteilt:

„Im Rahmen des Programms soll auch die Olympiakunst von 1972 der Öffentlichkeit in einer anschaulichen Dokumentation umfassend zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus soll dem Stadtrat ein Konzept vorgelegt werden, wie eingelagerte Kunstwerke wieder öffentlich ausgestellt und Kunstwerke im Bereich des denkmalgeschützten Ensembles Olympiapark saniert und im Einzelfall rekonstruiert werden können.“

Zum Vorgehen – Recherche und erste Dokumentation 2022

Die Verfasserinnen sind diesem Auftrag in einem zweistufigen Verfahren nachgekommen:

1.) Bestandsaufnahme, Recherchen zur sogenannten Olympiakunst 2021–2023

Zum Zeitpunkt der Beauftragung fehlte eine systematische Darstellung der dauerhaften Kunst für die Olympischen Spiele in München. Punktuell wurden nur einzelne Themen, meist durch private Initiativen wie die Anregung einer nachträglichen Realisierung des Entwurfs von Walter De Maria oder auch Hinweise zum desolaten Zustand einzelner Projekte in der Öffentlichkeit vernommen. Eine Gesamtdokumentation fehlte.

Das sollte sich zum 50. Jubiläum der Olympischen Spiele in München 1972 ändern. Entsprechend begann unmittelbar nach dem Stadtratsbeschluss im November 2020 der aufwändige Prozess einer ersten wissenschaftlichen Bestandsaufnahme. Für die Recherchen wurden umfangreiche Literatur und Archivmaterial in öffentlichen und privaten Archiven (u. a. Stadtarchiv München, Künstler:innen- und Architekturarchive, Bildarchive, Architekturmuseum der TUM, Zentralinstitut für Kunstgeschichte) gesichtet sowie durch zahlreiche Gespräche und Korrespondenzen Kontakt zu den heute zuständigen Eigentümer:innen, Verwalter:innen und Künstler:innen oder deren Nachfahren aufgenommen (Olympiapark München GmbH, ODBG, Stadtwerke, Künstler:innennachlässe). Dabei hat sich gezeigt, dass die Zuständigkeiten nicht immer eindeutig geklärt sind.

Hauptsächliche Auftraggeberin für die Kunst in der sogenannten Olympischen Landschaft war 1972 häufig die Olympia-Baugesellschaft (OBG), eine eigens gegründete Gesellschaft für den Bau der Olympiaanlagen, an der Stadt, Land und Bund beteiligt waren. Ihr kommt die zentrale Rolle bei der Auftragsvergabe an Künstler:innen zu.

Im Zuge der Recherchen wurde immer deutlicher, dass die Bildende Kunst eine zentrale Rolle bei der Konzeption des „Gesamtkunstwerks Spiele der XX. Olympiade in München 1972“ einnehmen sollte und auch die dauerhaft in und um den Olympiapark realisierte Kunst im Gesamtkontext des Bewerbungskonzepts gesehen werden muss. München hatte sich mit dem Leitmotiv „Spiele der Verbindung von Sport und Kunst, Spiele der kurzen Wege und Spiele im Grünen“ beworben. Herzstück der offiziellen Rahmenprogramme war der Olympische Sommer mit der Spielstraße rund um den Olympiasee und Ausstellungen und Veranstaltungen in der ganzen Stadt München.

2.) Dokumentation, Ausstellung und Tagung 2022

Das 50. Jubiläum war der geeignete Anlass, um bereits im Jubiläumsjahr 2022 selbst das Thema „Olympiakunst 1972“ einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen und die bis dahin gewonnenen Erkenntnisse und Projekte in einer Ausstellung zu zeigen sowie Wissenschaftler:innen zu einer Fachtagung einzuladen und die unterschiedlichen Forschungsergebnisse zusammenzuführen. Während andere Ausstellungen, Publikationen und Veranstaltungen das legendäre Design von Otl Aicher, die Architektur von Behnisch & Partner und die Landschaftsarchitektur von Günther Grzimek dokumentierten und vorstellten, wurde am 29. Juni 2022 die umfangreiche Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972 in der Rathausgalerie Kunsthalle* eröffnet. Für diese wurden die ersten Rechercheergebnisse der sog. Olympiakunst und Kunstveranstaltungen von 1972 von den Verfasserinnen aufgearbeitet, vertieft und mithilfe von Fotografien, Archivalien, Plänen, künstlerischen Werken oder Modellen und teilweise bisher unveröffentlichtem Filmmaterial in einem anschaulichen Ausstellungsszenario umgesetzt und der Öffentlichkeit und Fachwelt präsentiert. Die Fachtagung zum Ende der Ausstellung am 9. und 10. September 2022 brachte durch Vorträge verschiedener Expert:innen weitere Erkenntnisse und Einblicke. Diese Vorträge bilden die Basis der Publikation *Kunst und Gesellschaft – 1972-2022-2072. Von der Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972 zu künstlerischen Gestaltungskonzepten des 21. Jahrhunderts*, die 2023 im Hatje Cantz Verlag erscheint.

Zur vorliegenden Studie

Die dauerhaft geplanten Projekte, die auf Wunsch des Stadtrats aufzuarbeiten waren, sind Teil der oben genannten Ausstellung unter der Rubrik „Kunst für die Olympische Landschaft“ gewesen. Für die hiermit vorliegende Dokumentation wurden die in der Ausstellung gezeigten Dokumente und Ergebnisse erheblich erweitert und vertieft.

Die Dokumentation ist die erste wissenschaftliche Studie, die den bisherigen Forschungsstand repräsentiert. Bei allen Kunstwerken wurden detaillierte Angaben gemacht und der Zustand gleich zu Beginn der jeweiligen Beschreibung wie in einem Ampelsystem mit rot, grün und gelb markiert.

Die vorliegende Arbeit ist somit Grundlage für weitere Forschungen und Machbarkeitsstudien zur möglichen Sanierung einzelner Kunstwerke. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Hintergründe, Konzepte, Zustände und auch Verantwortlichkeiten konnten angesichts der zur Verfügung stehenden personellen, finanziellen und zeitlichen Ressourcen nicht für jedes Kunstwerk detailgenaue Angaben zur Wiederherstellung gemacht werden. Umfassende Materialien, Abstimmungen und Dokumenten liegen bei einzelnen Arbeiten, insbesondere der Wasserwolke von Heinz Mack vor. Häufig müssen jedoch den Auflagen entsprechend jeweils individuell von Expert:innen erstellte Machbarkeitsstudien beauftragt werden, um verlässliche Angaben machen zu können. Diese Mittel liegen aktuell nicht vor und eine Weitergabe an die entsprechende Fachabteilung im Kulturreferat ist für die konkrete Umsetzung notwendig, da dies eine langfristige Investition ist, die über die Strukturen eines Sonderprojekts hinausgeht.

Sehr große Einschränkungen entstehen aus Verantwortlichkeiten und aktuellen Nutzungsansprüchen, denen geschuldet Objekte wie das Carillon oder das Kunstwerk von Adolf Luther in der Olympiahalle weichen mussten. Allerdings ermöglicht die Studie allen nachfolgenden Bearbeiter:innen und konkreten Machbarkeitsstudien zu einzelnen Sanierungen erstmals eine aktuelle Bestandsaufnahme mit Literaturangaben, Angaben zu Zuständigkeiten und Bearbeiter:innen. Sie erfüllt damit alle Kriterien des Stadtratsauftrags.

Für den Bereich des Olympiaparks konnten neun, für den Bereich des Olympiadorfs acht und für den Bereich der ZHS drei Werke bzw. Projekte nachgewiesen und dokumentiert werden. Darüber hinaus wurden weitere künstlerische Interventionen beispielsweise der Pädagogischen Aktion oder Brunnenanlagen für das Olympiadorf (17 Werke/Projekte) sowie Werke an Außenspielstätten wie der Schießanlage in Garching oder der Ruderregattanlage in Oberschleißheim cursorisch aufgenommen. Der Dokumentationsstatus zu den hier vorgestellten Werken ist mitunter sehr unterschiedlich. Wenn

Sitzungsprotokolle, Beschlüsse oder andere Archivalien vorliegen, ist dies beim jeweiligen Werk angegeben.

Empfehlung für die Sanierung eines ersten Kunstwerks

Der Stadtrat beauftragte das Kulturreferat, ein erstes Konzept vorzulegen, „wie Kunstwerke im Bereich des denkmalgeschützten Ensembles Olympiapark saniert und im Einzelfall rekonstruiert werden können“. Nach sorgfältiger Prüfung der kunsthistorischen Bedeutung, der grundsätzlichen Machbarkeit, der Klarheit der Zuständigkeiten, des bereits ausgedrückten grundsätzlichen Einverständnisses der Urheber:innen bzw. deren Rechtsnachfolger:innen und auch der Bereitschaft der zuständigen Organisation (wie ODBG, Olympiapark München GmbH, SWM o. ä.) zur Mitarbeit werden vorrangig von den Verfasserinnen aus heutiger Sicht eine Instandsetzung bzw. Restaurierung folgender Kunstwerke empfohlen: die Öki-Station von Franco Clivio sowie die teilweise Sanierung der Medialinien von Hans Hollein am zentralen Platz im Olympiadorf. Beide sind aus einem eingeladenen Wettbewerb zur Gestaltung des Forums im Olympiadorf hervorgegangen.

Die Öki-Station (S. 34 ff.) konzipierte und realisierte der Schweizer Künstler Franco Clivio zusammen mit Rolf Müller und Dieter Raffler. Diese Installation im Außenraum dient als Informationssystem mit diversen Messinstrumenten und Anzeigen zu Zeit, Datum und Klimadaten. Thematik und Konzeption stehen charakteristisch für die Haltung der Künstler:innen der 1970er Jahre, die den Kunstbegriff öffnen und gesellschaftlich wirken und gestalten wollten. Die Themen von Klima und Ökologie sind heute höchst aktuell. Mit einer Aktualisierung dieses Werks in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler könnte eine Verknüpfung in die 1970er Jahre geschlagen werden, die heute wieder/noch höchst aktuell ist. Zudem spricht für dieses Kunstwerk, dass der Künstler selbst noch aktiv ist, dies befürwortet und auch die in der ODBG zusammengeschlossenen Eigentümer:innen daran interessiert und bereit sind, einen Eigenanteil aufzubringen.

Die Medialinien von Hans Hollein (S. 42 ff) sind als Informations-, Kommunikations- und Orientierungssystem nach wie vor eines der prägenden Gestaltungselemente im Olympiadorf und ein wichtiges Frühwerk des international bedeutenden Architekten. Um die vielfältigen Funktionen der Medialinien und damit ihre Bedeutung als überzeugendes Beispiel „angewandter Kunst“ wiederzubeleben und zu betonen, ist eine Sanierung notwendig. Auch daran haben die Eigentümer:innen des Olympiadorfs großes Interesse, dafür wesentliche Vorarbeiten geleistet und Bereitschaft bekundet, einen eigenen finanziellen Beitrag zu leisten.

Aus kunsthistorischer Sicht sind des Weiteren die Wasserwolke von Heinz Mack (S. 20 ff) sowie die Skulptur von Thomas Lenk an der Zentralen Hochschulsportanlage (S. 54 ff) zu empfehlen. Während letztere eindeutig im Zustandsbereich des Bayerischen Staates liegt und dort von den Verfasserinnen Impulse zur Sanierung angestoßen wurden, liegt bei der Wasserwolke die Zuständigkeit bei den Stadtwerke München und der Olympiapark München GmbH. Deren Wiederinstandsetzung erfordert im Vergleich zu den oben genannten Kunstwerken eine komplette Neuherstellung in enger Zusammenarbeit zwischen einem Ingenieurbüro und dem Künstler, damit mit völlig anderer Technik als 1972 ein exakt gleicher Effekt entsteht. Erschwerend für eine Installation am einzig möglichen Ort im Olympiasee ist die von der Olympiapark München GmbH ausgegebene Bedingung mobiler Technik.

Weitere Empfehlung für den Umgang mit Werken der Olympiakunst

Diese wissenschaftliche Dokumentation und auch die Publikation *Kunst und Gesellschaft 1972-2022-2072* haben eine breite Basis für die weitere kunstwissenschaftliche Forschung gesetzt. Um die Rechercheergebnisse zu den Werken der sogenannten Olympiakunst auch der breiteren Öffentlichkeit vor Ort zugänglich zu machen, empfehlen die Verfasserinnen auch auf Wunsch vieler Besucher:innen der oben genannten Ausstellung und Tagung folgende Maßnahmen:

- In einer Broschüre, z. B. wie das Heft *Kunst am Bau der 1950er und 60er Jahre. Ein Spaziergang durch die Altstadt* des Referats für Stadtplanung und Bauordnung (2018) könnten die noch existenten Werke zusammengefasst und in Form eines „geführten“ Rundgangs durch den Olympiapark vorgestellt werden.
- In ähnlicher Weise könnten die Werke auch online über die Webseite www.muenchen1972-2072.de oder über eine App publiziert werden.
- Als weitere analoge Maßnahme sind Hinweistafeln zu empfehlen, die mit kurzen, aber fundierten Texten auf die jeweiligen Werke vor Ort hinweisen, sie beschreiben und kontextualisieren. Hier könnte auch eine Verbindung zwischen analoger und digitaler Information geschaffen werden, wenn man mit QR-Code-basierten Kurztexen direkt auf eine Homepage mit tiefergehendem Informationsgehalt geleitet wird.

Da es sich um eine Studie als Arbeits- und Entscheidungsgrundlage handelt, sind alle hier angegebenen Kontaktdaten nur im Zusammenhang weiterer Recherchen und zur Weiterarbeit an der Studie verwendbar und vertraulich zu behandeln.

München, im März 2023

Dr. Elisabeth Hartung und Dr. Friederike Schuler

Tabellarische Übersicht über Werke der Olympiakunst – Priorisierung Sanierung

In dieser Tabelle sind die künstlerischen Werke – anders als in der alphabetisch sortierten, anschließenden Dokumentation – entsprechend der Priorisierung für eine Wiederherstellung resp. Sanierung sortiert. Die Seitenzahlen verweisen auf die ausführliche Beschreibung in der wissenschaftlichen Dokumentation. Die Bewertung erfolgte nach Kriterien wie Erhaltungszustand, Bereitschaft der Zuständigen, finanzielle, organisatorische und technische Machbarkeit sowie kunsthistorische Einschätzung.

| | Kunstwerk | Standort | S. | Status quo | Fazit |
|----|--|--|-----------|--|--|
| 1. | Öki-Station Franco Clivio | Olympiadorf, Kirchenvorplatz | 41 | am Ursprungsstandort erhalten, stark verändert, Restaurierung dringend empfohlen | Restaurierung mit neuer Technik ist nach heutigem Kenntnisstand organisatorisch sowie finanziell relativ leicht realisierbar und thematisch relevant. |
| 2. | Medialinien Hans Hollein | Olympiadorf, Forum | 49 | am Ursprungsstandort und in grundlegender Struktur erhalten, aber vieler Funktionen beraubt | Wiederherstellung mit neuer Technik – auch nur teilweise, z. B. im Bereich des Kirchenvorplatzes oder des Forums I – aktiviert das wichtigste Kunstwerk im Ensemble des Olympiadorfs. |
| 3. | Wasserwolke Heinz Mack | Olympiapark Olympiasee | 26 | demontiert, teilweise entsorgt, teilweise eingelagert | Künstler ist mit Wiederherstellung grundsätzlich einverstanden; technische Neuplanung und erhebliche finanzielle Mittel notwendig. Im Hinblick Weltkurerbe Olympiapark unbedingt zu empfehlen. Die Wasserwolke war das zentrale dauerhafte Kunstwerk und Bindeglied innerhalb des „Gesamtkunstwerks Olympiapark“. |
| 4. | Hohlspiegel- wände Adolf Luther | Olympiapark, Presse- und VIP-Bereich im Stadion | 20 | zwei von drei Werken im Originalmaß am Ursprungsstandort erhalten, Oberflächen teilw. verschmutzt und beklebt | Säuberung bzw. Restaurierung und Freilegung der dritten Wand im Zuge der umfassenden Sanierung des Olympiastadions 2025–2027 dringend empfohlen. |
| 5. | Carillon | Olympiapark | 14 | demontiert und eingelagert | Das Carillon war ein charakteristisches Element in der Olympischen Landschaft, jedoch keine Arbeit eines Künstlers/einer Künstlerin. Für eine Wiederherstellung muss Machbarkeit erneut geprüft werden. |
| 6. | Wandbild Georg Pfahler | Olympiapark, Presse- und VIP-Bereich im Stadion | 37 | Erhaltungszustand unklar | Im Zuge der Sanierung des Olympiastadions 2025–2027 soll geprüft werden, ob sich das Wandbild noch hinter der Holzverschalung befindet; Zustandsbericht und restauratorische Einschätzung wird dringend empfohlen. |
| 7. | Forum I mit Brunnen Hans Hollein | Olympiadorf, Forum I | 69f. | am Ursprungsstandort erhalten <u>Forum I:</u> Plattenbelag der Stufen in oberen Sitzreihen an einigen Stellen großflächig beschädigt bzw. verloren | Eine Sanierung/Restaurierung beider Werke ist zu empfehlen. Das Forum I könnte so als gemeinschaftsstiftender Ort besser genutzt und wiederbelebt werden. |

| | | | | | |
|-----|---|--|----|---|---|
| | | | | <u>Brunnen</u> : Platten teilweise (aus)gebrochen, Marmorkante unter dem Wasservorhang und Gestänge stark verkalkt, obere Kante uneben. | |
| 8. | Sog. „Sonnenmauer“ Bert Maecker | Olympiapark, östl. Ende des Olympiasees | 31 | teilweise erhalten, durch Bau des Sea-Life-Centers ca. 50% oder mehr abgetragen, mitunter stark bemoost | Nur ein kleiner Teil der Landschaftsgestaltung ist reaktivierbar. Um die Mauer als landschaftsgestaltendes Element wieder zu betonen und den Aufenthaltscharakter zu stärken, wird Wiederherstellung des Sand- und Kiesplatzes empfohlen. |
| 9. | Spiegelschichtung Thomas Lenk | ZHS, Innenraum | 61 | beschädigt, stark restaurierungsbedürftig, demontiert, eingelagert | Restaurierung und Klärung der Standortfrage ist notwendig. Begutachtung durch Restaurator:in und Beauftragung einer Machbarkeitsstudie wird dringend empfohlen. |
| 10. | Lichtsattelit Otto Piene | ZHS, Außengelände | 64 | demontiert, Lichtsattelit eingelagert, Gestänge mit Beleuchtungseinrichtung nicht erhalten | Vermutl. leichte Restaurierungs-/ Reinigungsarbeiten am Glaskörper und Neukonzeption von Aufhängung, Gestänge und Beleuchtungstechnik notwendig. |
| 11. | Silbersäule Roland Martin | Olympiadorf | 55 | am Ursprungsstandort erhalten, von Hand drehbar, Oberfläche zerkratzt, verschmutzt und beklebt | Restauratorisch fachgerechte Reinigung wird empfohlen; der organisatorische und finanzielle Aufwand ist vsl. überschaubar. |
| 12. | Dreidimensionales Mühlespiel Peer Clahsen | Olympiadorf, Nadischule | 45 | am Ursprungsstandort erhalten, Stahlrohr in gutem Zustand, stellenweise zerkratzt, leicht bemoost, Holzkugeln fehlen | Wiederherstellung der Spielmöglichkeit ist durch den Ersatz der aufsteckbaren Holzkugeln leicht umsetzbar. Reinigung des Gestells durch Hausmeister:in oder Restaurator:in wird empfohlen. |
| 13. | Olympische Ringe Ruth Kiener-Flamm | Olympiadorf | 53 | am Ursprungsstandort erhalten, guter Gesamtzustand, Drehmechanismus schwergängig, Oberflächen teilweise zerkratzt/beklebt | Überprüfung und Reinigung von Drehmechanismus und Oberflächen wird empfohlen. |
| 14. | Weltkugel- Klettergerüste | Olympiadorf | 84 | am Ursprungsstandort erhalten, abgesperrt, nicht nutzbar | Um heutigen Sicherheits- und TÜV-Anforderungen zu genügen, ist Absturzsicherung notwendig; statische Berechnung erforderlich. Vorarbeiten durch ODBG bereits erbracht. |
| 15. | Röhrenspiel- platz | Olympiadorf | 82 | am Ursprungsstandort erhalten, Röhren stark überwuchert, Farbigkeit abgenutzt, Holzstamm-elemente verwittert, Farbigkeit der Betonringe kaum mehr vorhanden | Restauratorisches Fachgutachten bzgl. umfassender Sanierung notwendig. |
| 16. | Integration Sphärisches Objekt Olympia | Olympiapark, Stadion | 17 | vor 1989 demontiert und entsorgt, da der Drehmechanismus defekt bzw. sehr anfällig war, keine Originalteile mehr erhalten | Für eine Wiederherstellung müsste eine komplette Neuproduktion in Abstimmung mit der Adolf Luther Stiftung Krefeld umgesetzt werden. Die OMG sieht eine solche Wiederherstellung auch in Hinblick |

| | | | | | |
|-----|--|--|----|---|--|
| | | | | | auf Kosten und laufenden Betrieb in der Olympiahalle als problematisch. |
| 17. | Olympia Triumphans Martin Mayer | Olympiapark | 35 | am Ursprungsstandort erhalten, guter Zustand | kein Handlungsbedarf |
| 18. | Sog. „Affenkäfig“-Brunnen | Olympiadorf | 78 | am Ursprungsstandort erhalten, Wasser abgeschaltet, teilweise Gittertüren aus Sicherheitsgründen entfernt, Oberflächen zerkratzt, stellenweise rostig, Lack blättert ab, Glasteile nicht mehr vorhanden | Für eine Sanierung wird zunächst eine Recherche zur genauen Bauart und Funktionsweise empfohlen. |
| 19. | Brunnen zw. Nadi-/Connollystraße | Olympiadorf | 79 | am Ursprungsstandort erhalten, funktionsfähig, gelbe Beschilderung stört die Einbettung der Fertigteile über dem gestuften Gelände | Beschilderung sollte nach Möglichkeit entfernt und an anderer Stelle – nicht direkt an den Brunnenelementen – angebracht werden. |
| 20. | Drei Sprinter Zdeněk Němeček | Olympiadorf | 57 | am Ursprungsstandort erhalten, Bronze in gutem Zustand, teilweise Grünspan und Graffiti auf Sockel und Inschriftplatte | Begutachtung und fachgerechte Reinigung der Skulptur wird empfohlen. |
| 21. | Fest- und Feuerplatz, Karlheinz Hoffmann | Feldmoching, Regattaanlage | 94 | Beton teilweise rissig und brüchig, stellenweise eingewachsen | Betonsanierung wird empfohlen. |
| 22. | <i>Fliegende Fische</i> Laszlo Szabo | Olympiadorf | 59 | nicht erhalten, Standort der Skulptur unklar | Recherche nach dem Originalwerk muss vertieft werden. |
| 23. | Brunnen <i>Der Vulkan</i> Hans Goebel | Basketballhalle | 92 | Erhaltungszustand unklar | Vertiefte Recherche zum Erhaltungszustand und weiteren Maßnahmen wird empfohlen. |
| 24. | Schlange Hans Kastler | Feldmoching, Regattaanlage | 96 | am Ursprungsstandort erhalten | Betonsanierung wird empfohlen. |
| 25. | Betonplastik Arnold Ulrich Hertel | Feldmoching, Regattaanlage, Innenhof der Sauna | 97 | am Ursprungsstandort erhalten | Vertiefte Recherche zur Skulptur und Erhaltungszustand notwendig. |
| 26. | Brunnen Olympiadorf Päd. Aktion | Olympiadorf | 72 | am Ursprungsstandort erhalten, funktionsfähig, Farbanstriche teilweise abgenutzt und/oder verschmutzt | Kein akuter Handlungsbedarf. Turnusmäßige Reinigung der Becken und Erneuerung des Farbanstrichs erfolgt durch ODBG. |
| 27. | Rote und Weiße Stadt | Olympiadorf | 85 | am Ursprungsstandort erhalten, wird aktiv genutzt und immer wieder umgestaltet | kein Handlungsbedarf |
| 28. | Sand- und Wasserspielplatz am Nadisee | Olympiadorf | 80 | am Ursprungsstandort erhalten, Pumpenraum undicht, Springbrunnen momentan abgeschaltet | Abdichtung des Pumpenraums notwendig, um Springbrunnenelemente wieder anschalten zu können. |
| 29. | Betonelemente, Spielelement | Olympiadorf | 88 | am Ursprungsstandort erhalten | Kein akuter Handlungsbedarf. Recherche und Kontaktaufnahme zum:zur Urheber:in wird empfohlen. |
| 30. | Reliefwand | Olympiadorf | 87 | am Ursprungsstandort erhalten | kein Handlungsbedarf |
| 31. | Diskobol von Myron Silvano Bertolin | ZHS | 67 | erhalten, aber seit 2013 vor dem Präventionsgebäude der ZHS platziert | kein Handlungsbedarf |

| | | | | | |
|-----|---|---|----|---|--|
| 32. | <i>Schuttblume</i> , Rudolf Belling | Olympiapark | 12 | am Ursprungsstandort von 1972 erhalten | kein akuter Handlungsbedarf |
| 33. | Olympia- Ehrenhain | Olympiapark | 39 | am Ursprungsstandort erhalten, guter Zustand, letzte Reinigung 2022 | kein Handlungsbedarf |
| 34. | Acrylglas- blumen, Joseph Gollwitzer | Olympiadorf | 47 | demontiert, nicht erhalten, mind. seit 1985 abgebaut und entsorgt | Kein akuter Handlungsbedarf. Für eine Wiederherstellung müsste zunächst nach Entwurfsplanung, detaillierteren Fotos und/oder im Nachlass des Künstlers recherchiert werden. |
| 35. | <i>Große Scheibenfigur I</i> Fritz König | Garching- Hochbrück, Schießanlage | 96 | am Ursprungsstandort erhalten, guter Zustand | kein Handlungsbedarf |

OLYMPIAPARK

Der Olympiapark steht seit 1998 unter Ensembleschutz: Bayr. Landesamt für Denkmalpflege, **Liste der Baudenkmäler Nr. E-1-62-0000-70.**

Der Ensembleschutz umfasst die Gesamtanlage, zu der auch die Bauten des Olympiadorfes, der Zentralen Hochschulsportanlage und die Kunstwerke im Außenraum gehören. Bei jeder Änderung im Ensemble ist die Untere Denkmalschutzbehörde (UDB) zu beteiligen, die in aller Regel auch das Bayr. Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) hinzuzieht.

Die Hauptsportstätten – Olympiastadion, Olympiahalle, Schwimmhalle – sind zudem als Einzeldenkmäler geschützt: BLfD, **Liste der Baudenkmäler Nr. D-1-62-000-10462.**

Der Denkmalschutz umfasst hier auch das Innere und somit auch Kunstwerke im Innenraum (z. B. von Adolf Luther oder Georg Karl Pfahler).

Rudolf Belling: Schuttblume / Blütenmotiv als Friedenssymbol, 1971/72

Olympiaberg, Osthang

am Ursprungsstandort erhalten



Foto: Heinz Theuerkauf (flickr)



Skizze und Fotomontage: saai | Archiv für Architektur und Ingenieurbau, KIT, Werkarchiv Behnisch & Partner

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

Bereits 1965 entwickelte der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) zusammen mit der Stadt München die Idee eines Denkmals auf dem Schuttberg des Oberwiesenfeldes zur Erinnerung an den ersten Atombombenabwurf in Hiroshima. Durch die Vergabe der Olympischen Spiele nach München erlangte das gesamte Gelände eine neue Bedeutung und an den verschiedenen Interpretationen und Anforderungen an ein solches Denkmal entspann sich eine tiefgreifende Auseinandersetzung um den Standort und das Denkmalverständnis an sich.

Rudolf Belling, einer der noch wenigen lebenden Vertreter der Weimarer Avantgarde, sollte diesen Auftrag mit Finanzierung des DGB und der Stadt München ausführen. Belling entwarf das Motiv einer freistehenden, abstrahierten Blüte, die als mächtige, zwölf Meter hohe Raumzeichnung auf der Spitze des Schuttberges in den freien Himmel ragen sollte. 1969 wurde er mit einer kleineren, sechs Meter hohen Variante beauftragt.

Den Architekten des Olympiageländes widerstrebte ein solch eher klassisches Denkmal auf dem Schuttberg zutiefst, bemühten sie sich hier doch vor allem um „integrierte Kunstmaßnahmen“ und ein Gesamtkunstwerk aus Architektur, Landschaftsgestaltung und Bildender Kunst. Der Geschäftsführer der Olympia-Baugesellschaft, Carl Merz, und das Architekturbüro Behnisch & Partner unter nahmen unterschiedliche Versuche, die Aufstellung der Bellingplastik zu verhindern. Sie wollten statt dessen innovative Formen der Erinnerungskultur, wie sie sich in Konzepten von Walter de Maria oder Gerhard Merz manifestierten.

Schließlich wurde Bellings sogenannte „Schuttblume“ am Osthang des Schuttberges am 10. August 1972 eingeweiht. Der Idee Bellings, das Denkmal für die Opfer Hiroshimas aus dem Schuttberg

in den freien Himmel emporstreben zu lassen, wird der heutige, von Bäumen umfriedete Standort nicht gerecht.

Technik/Material:

Bronze

Größe:

Höhe: 645 cm (ursprünglich 12 m geplant)

Standort:

Olympiapark, Osthang des Olympiabergs

Auftraggeber:in:

gestiftet vom Deutschen Gewerkschaftsbund und der Stadt München

Literatur / Archivmaterial:

FENING 2022, S. 39.

Oliver Kase: „Das Unsichtbare Denkmal. Der Streit um das Blütenmotiv als Friedenssymbol im Olympiapark München“, in: *Rudolf Belling. Skulpturen und Architekturen*, Ausst.-Kat. Nationalgalerie, Staatl. Museen Berlin, hrsg. von Dieter Scholz und Christina Thomson, München 2017, S. 305–315.

SCHILLER/YOUNG 2012, S. 175–177.

THIEROLF 2021, S. 198f.

Archiv Rudolf Belling

- Vorgang zum Streit um Aufstellungsort

saai | Archiv für Architektur und Ingenieurbau, Karlsruhe, Werkarchiv Behnisch & Partner

- München Olympiapark, Fotos, #210-VP (38/40)

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Landeshauptstadt München

Ansprechpartner:innen:

Baureferat, Abteilung Gartenbau: [REDACTED]

Tochter von Rudolf Belling: [REDACTED] info@rudolfbelling.com

Zustand:

Die Abteilung Gartenbau im Baureferat [REDACTED] pflegt die Schuttblume v. a. durch Reinigungsarbeiten, da häufig Graffiti-Entfernungen nötig sind. Darüber hinaus wurde bisher keine Restaurierungs- oder anderweitige Instandhaltungsmaßnahme ergriffen. (Auskunft [REDACTED], Januar 2023)

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

In den letzten Jahren keine Restaurierungsmaßnahmen geplant oder durchgeführt. Gartenbauamt reinigt von Zeit zu Zeit und entfernt Graffiti-Bemalungen.

Tochter von Rudolf Belling, [REDACTED], ist nach wie vor enttäuscht und verärgert über den Aufstellungsort, der ihrem Vater eigentlich mit der Spitze des Olympiaberges zugesagt worden war. Der Auftrag an Belling war bereits 1965, vor der Entscheidung für Olympia und die architektonische Planung durch Behnisch & Partner, erteilt worden. Durch den heutigen Aufstellungsort und die nahestehenden Bäume ist das Mahnmal nicht frei sichtbar und wird seiner Funktion nicht gerecht. Die Erben wünschen sich hier zumindest eine öffentliche Thematisierung dieses Konflikts.

(E-Mail-Korrespondenz [REDACTED] mit Friederike Schuler, Juni 2022)

Fazit:

Kein aktueller Handlungsbedarf. Die Arbeit gehört nicht zur sogenannten „Olympiakunst 1972“, da schon vorher durch Gewerkschaftsbund und Stadt beauftragt.

Carillon, 1972

Coubertinplatz (heutiger Hans-Jochen-Vogel-Platz)

demontiert und eingelagert



Foto links: Christian Kandzia, aus: HARBEKE 1972 S. 99, Foto rechts: Wikipedia

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972*, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:

Die Glockengießerei Eijsbouts aus Asten in den Niederlanden wurde 1872 gegründet und ist international für ihre Glocken bekannt. Ein Carillon kann über einen Spieltisch frei bespielt werden. Nach verschiedensten Beschwerden über den „Lärm der Glocken“ wurde das Münchner Carillon abgebaut.

Technik/Material:

Glockenspiel mit 49 frei spielbaren Bronzeglocken, interaktiv

Größe:

Höhe ca. 850 cm

(genauere Maße könnten in Plänen, evtl. im Archiv der SWM, [REDACTED], recherchiert werden)

Auftraggeber:in:

vmtl. Direktbeauftragung durch OBG

Literatur:

HARBEKE 1972, S. 99.

ORGANISATIONSKOMITEE 1974, Bd. 1, S. 256.

FENING 2022, S. 40.

Nicole Graner: „Viel Lärm um laute Glocken“, in: *Süddeutsche Zeitung*, 13.04.2015,

<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/olympiapark-viel-laerm-um-laute-glocken-1.2432990>

(abgerufen am 22.11.2022).

Unterlagen städtischer Gremien:

- Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 10017 des Referats für Arbeit und Wirtschaft, 20.07.2017 // Beschluss vom 13.12.2017
- Empfehlung Nr. 14-20 / E 01670 der Bürgerversammlung des 11. Stadtbezirks Milbertshofen-Am Hart, 20.07.2017

Entstehung:

Glockengießerei Eijsbouts, Aasten, NL

<https://eijsbouts.nl>, <https://eijsbouts.nl/gallery/carillons>

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Olympiapark München GmbH und SWM/Stadtwerke

Ansprechpartner:innen:

Als Erbbauberechtigte ist die SWM Eigentümerin des Carillons und auch Besitzerin der Anlage (Auskunft [REDACTED], Dez 2022)

SWM / Stadtwerke

- [REDACTED]
- [REDACTED], Technischer Service Olympiapark, [REDACTED],
[REDACTED], betreut das Archiv

Olympiapark München GmbH: [REDACTED]

Zustand:

2007 abmontiert und bei SWM eingelagert, Werkstattgebäude (Olympiagelände, nördl. des Olympiaturms).

Von den Glocken ca. 90% erhalten, Sockel und MERO-Gerüst sind nicht mehr vorhanden, Steuerung (elektronisch und pneumatisch) erhalten, aber defekt.

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:13. Dezember 2017

Beschluss des Bezirksausschusses des 11. Stadtbezirks Milbertshofen-Am Hardt: der Empfehlung Nr. 14-20 / E 01670 der Bürgerversammlung, das Carillon zurückzuführen, kann aufgrund der hohen Installations- und Instandhaltungskosten sowie der zu erwartenden Belästigung von Besucher:innen in Biergarten und Restaurant und der vom Denkmalschutz geforderten Einhaltung des Ursprungsortes an ebendieser Stelle nicht entsprochen werden.

20. Juli 2017

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 10017 des Referats für Arbeit und Wirtschaft:

Glockenspiel "Carillon" zurückführen in den Olympiapark

Empfehlung Nr. 08-14 / E 01670 der Bürgerversammlung des Stadtbezirkes 11 – Milbertshofen-Am Hart am 20.7.2017

Februar 2016

Aus Kostengründen hat der Aufsichtsrat der Olympiapark München GmbH am 16.2.2016 beschlossen, auf die Wiederinbetriebnahme des Glockenspiels zu verzichten.

(Wiederaufstellungskosten wurden auf 150.000–200.000 Euro geschätzt; jährliche Wartungskosten ca. 8.000–10.000 Euro).

2015

August: OB entscheidet aufgrund divergierender Ansichten von Verwaltung und Bezirksausschuss, dass eine Aufstellung nicht wieder möglich sei. SWM solle das Carillon aber einlagern.

April: Bezirksausschuss 11 Milbertshofen-Am Hart beschließt in seiner Sitzung am 8.4.2015, dass das Glockenspiel wieder aufzustellen sein. Beschluss hat empfehlenden Charakter.

Untere Denkmalschutzbehörde fordert eine Aufstellung in unmittelbarer Nähe des Ursprungsstandorts.

1991

Eine Glocke nachgerüstet.

Fazit:

Das Carillon war ein charakteristisches Element in der Olympischen Landschaft, jedoch keine Arbeit eines Künstlers/einer Künstlerin. Für eine Wiederherstellung müsste der ablehnende Beschluss des Bezirksausschusses erneut geprüft und eingebracht werden. Nächste Schritte wären dann:

- Grundsätzliches Agreement muss zwischen SWM und Olympiapark München GmbH geschlossen werden.
- Einbindung der Unteren Denkmalschutzbehörde sowie der Restaurantbetreiber:innen, um evtl. alternativen Standort erneut zu diskutieren.
- Entwicklung eines Konzepts für das Glockenspiel; z. B. zu bestimmten Zeiten, zweimal wöchentlich o. ä., um Gastronomiegäste nicht zu stören.
- Technische Umsetzung mit heutiger Technik ist zu prüfen.
- Beauftragung einer Machbarkeitsstudie.

Adolf Luther: Integration Sphärisches Objekt Olympia, 1972
Foyer der Olympiahalle, Eingangsbereich Ost
demontiert und entsorgt



Foto: Robert Häusser / Archiv Adolf-Luther-Stiftung Krefeld



Foto: Christian Kandzia



Foto: Lothar Wolleh / Archiv Adolf-Luther-Stiftung Krefeld

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

Für die Sporthalle entstand das „Sphärische Objekt Olympia“ aus zwölf drehbaren, halbtransparenten Hohlspiegelstelen mit einer Höhe von 5,50 Metern. Durch die spiegelnden Oberflächen und Reflexionen trat das Objekt mit der Architektur, seinem Umraum und den Betrachter:innen in Kontakt. Das „Sphärische Objekt Olympia“ drehte sich automatisiert in Zeitintervallen von drei Minuten. Dadurch präsentierten sich stets neue Ansichten. Durch die Interferenzspiegel entstand ein irisierender, optischer Eindruck. Die in den Raum geworfenen Bilder schienen vor den Spiegeln in der Luft zu schweben. Die Arbeit in der Olympiahalle wurde abgebaut und eingelagert.

Technik/Material:

12 Hohlspiegelstelen, 1.200 Interferenzspiegel (Plexikästen, halbtransparent, je 27 Reihen mit konkaven Hohlspiegeln übereinander, hinter beschichteten Glasplatten), Metallständer, Elektromotor, kinetisch

Größe:

je 550 x 160 x 36 cm

Auftraggeber:in:

Direktauftrag durch die Olympia-Baugesellschaft, auf Einladung von Günter Behnisch (Information von Luther-Stiftung Krefeld)

Herstellungskosten:

250.000 DM laut Auskunft der Luther-Stiftung (Nov. 2022) vs. 350.000 DM laut Studie des Bundes 2019 (BBSR 2019, S. 412)

Literatur:

BORESCH 1972, S. 64f.

HARBEKE 1972, S. 99.

MERTZ 1972, S. 86.

ORGANISATIONSKOMITEE 1974, Bd. 1, S. 256.

AUSST.-KAT. AHLEN 1996, S. 30f.

BBSR 2019, S. 412–415.

FENING 2022, S. 41.

Heinz Holtmann, *Adolf Luther. Licht & Materie, Retrospektive 1958–1977*, Ausst.-Kat. Junior Galerie Dortmund, Düsseldorf, Goslar, Goslar 1977.

Dieter Honisch, *Adolf Luther. Licht und Materie, eine Übersicht über das Lebenswerk mit Selbstzeugnissen des Künstlers*, Recklinghausen 1978.

HÄUSSER/HONISCH/SACK 1983, S. 117.

Heiner Stachelhaus, *Luther, Kunst heute*, Bd. 27, Stuttgart 1979.

Knut Stegmann, *Werkverzeichnis Adolf Luther: München, Sporthalle, Hohlspiegelstelen in der Eingangszone*, 1972, in: <https://architexts.net/stegmann/adolf-luther-hohlspiegelobjekt-muenchen-olympia-sporthalle> (abgerufen am 13.12.2021).

Gerhard Storck, *Adolf Luther. „Licht + Materie“-Arbeiten von 1958 bis heute*, Ausst. Museum Haus Lange Krefeld, Krefeld 1977.

THIEROLF 2021, S. 198f.

Stadtarchiv München

- Olympia-Baugesellschaft, Nr. 676, Sitzungsprotokolle 1970–1973
- Olympiade Nr. 395, Künstlerische Gestaltung, Künstlerliste 29. Oktober 1971

saai | Archiv für Architektur und Ingenieurbau, Karlsruhe, Werkarchiv Behnisch & Partner

- Bauakten München, Kunst, 39/01 – Faltblatt
- Olympiaanlagen München, Bauakten Kunst, 41/03 – Schriftverkehr Kunstprojekte, Liste der Kunstmaßnahmen 27.10.1971
- München Olympiapark, #210-VP (38/40) – Fotos

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Olympiapark München GmbH

Ansprechpartner:innen:

Olympiapark München GmbH: [REDACTED]

Adolf-Luther-Stiftung, Krefeld: [REDACTED]
[REDACTED]

Zustand:

Abgebaut und entsorgt, da der Drehmechanismus defekt bzw. sehr anfällig war (E-Mail von [REDACTED], 27.10.2022).

Zeitpunkt des Abbaus ist nicht klar; vor 1989, solange [REDACTED] (während der Olympischen Spiele Technischer Leiter der Olympiahalle, später Technischer Abteilungsleiter der OMG) noch im Amt war.

Detaillierterer Verlauf:

Laut [REDACTED] musste der elektrische Antrieb schon nach kurzer Zeit abgestellt werden, da die Lichtreflektionen v. a. abends sehr störten und der Mechanismus durch händisches Andrehen durch Besucher:innen beschädigt wurde.

„Bei den Hauptversammlungen der Fa. Siemens war das Besucher- und Aktionärskontrollsystem wegen des ungünstigen Standortes des Objektes schwer umsetzbar. Daher fragte die FA Siemens an, ob das Objekt zeitweise abgebaut werden könnte.

Die Prüfung ergab, dass ein Abbau- und Wiederaufbau ohne Schäden möglich sei. So wurde dann bei den Hauptversammlungen, gegen Kostenerstattung (Auf- und Abbau, Transport, Lagerung und Sicherheitszuschlag) verfahren.

Da sehr häufig Besucher und kleinere Besuchergruppen in den normalen Standzeiten die Säulen händisch in sehr schnelle Drehungen setzten, bestand die Gefahr, dass sich einzelne Spiegelobjekte lösten und weggeschleudert würden oder ganze Säulen umstürzten.

Daher wurde nach einem Beschluss der Geschäftsleitung der OMG das Objekt nicht wieder installiert.“ (Auskunft [REDACTED] an [REDACTED], per E-Mail von [REDACTED] erhalten, 29.11.2022)

Beschluss der Geschäftsleitung ist laut OMG nicht genauer datierbar.

Die Luther-Stiftung wurde erst nach Abbau und Entsorgung durch Günter Behnisch informiert, vorab gab es keine Kontaktaufnahme, um Erhalt oder Instandsetzung zu prüfen.

(Auskunft [REDACTED], Nov. 2022)

Telefonische Auskunft von [REDACTED], Adolf Luther-Stiftung Krefeld, Nov. 2022:

- Günter Behnisch hatte sich in den 2000er Jahren bei ihr gemeldet und Bescheid gegeben, dass Stelen ohne Rücksprache abgebaut worden waren.
- [REDACTED] ist daraufhin nach München gefahren, um die Situation vor Ort anzusehen und zu klären; Gespräch mit einem Rechtsanwalt, der die Olympiapark München GmbH vertrat und sich sehr ablehnend äußerte; kein Verständnis oder Kooperationsbereitschaft seitens der OMG und ihrer Vertreter:innen.
- Daraufhin hat [REDACTED] Briefe an OB Ude und Bundeskanzler geschrieben, erhielt jedoch keine Rückmeldungen.

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

Seit dem Abbau wurden keine Wiederinstandsetzungs-Maßnahmen in Erwägung gezogen.

Fazit:

Adolf Luthers Werke der Transparenz und Durchlässigkeit entsprechen besonders gut den Idealen der offenen, demokratischen Gesellschaft, die auch durch Architektur und Kunst in den Olympiabauten transportiert werden sollten.

- Keine Originalteile mehr vorhanden.
- Für eine Wiederherstellung müsste eine komplette Neuproduktion umgesetzt werden.
- Da der Künstler nicht mehr lebt, ist Rechtklärung problematisch.
- Einbindung der Adolf-Luther-Stiftung notwendig.
- Die zu erwartenden Kosten für eine Neuproduktion können momentan nicht eingeschätzt werden. Diese müssten durch eine Machbarkeitsstudie ermittelt werden.
- Die OMG sieht eine solche Wiederherstellung auch in Hinblick auf Kosten und laufenden Betrieb in der Olympiahalle problematisch.

Adolf Luther: Hohlspiegelwände im Olympiastadion, alle 1972
Hohlspiegelwand im Pressebereich
am Ursprungsstandort erhalten



Foto: Lothar Wolleh, 1972 / Archiv Adolf-Luther-Stiftung, Krefeld

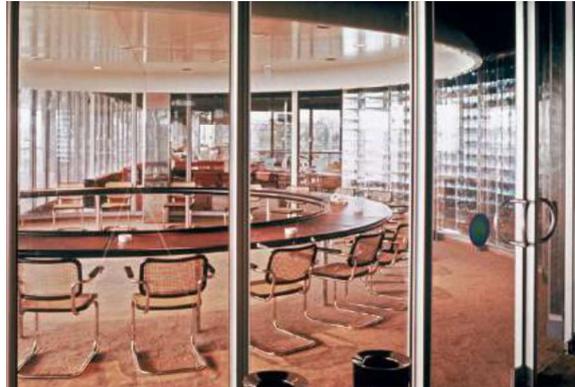
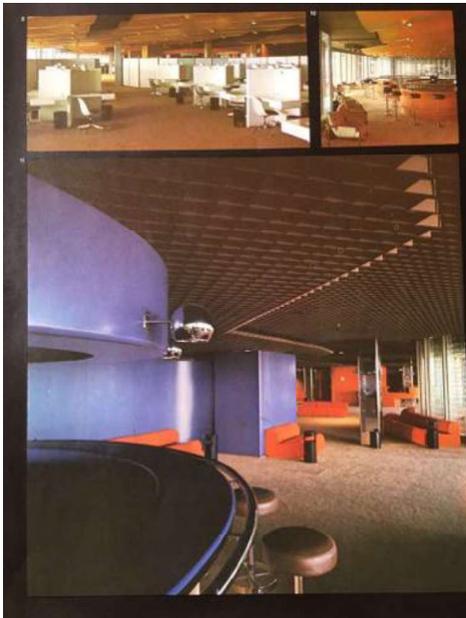


Foto: Christian Kandzia / Behnisch & Partner



links:
Die Situation zeigt das gestaltete Umfeld, in dem sich die Hohlspiegelwand im Pressebereich befunden hat. Sie ist am rechten Bildrand zu sehen.
aus: db 8-1972, S. 821.



Zustand Nov. 2022, Fotos: Friederike Schuler





Zustand Nov. 22, Fotos: Friederike Schuler

Vorbemerkung:

Wenn in der Literatur von Adolf Luthers Hohlspiegelwand im Olympiastadion gesprochen wird, wird meist nur die halbrunde Wand im Pressebereich genannt. Insgesamt realisierte Adolf Luther im Presse- und Ehrengastbereich des Olympiastadions jedoch drei sog. Hohlspiegelwände.

Claudia Büttner dokumentiert für die Studie des Bundes (BBSR 2019) zwei der drei Werke. Sonst in Literatur und Quellenmaterial lediglich kurze Hinweise auf nicht näher bezeichnete Hohlspiegelwände im Pressebereich des Stadions.

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

Der Krefelder Objekt und Lichtkünstler Adolf Luther wurde von der Olympia-Baugesellschaft für das Foyer der Sporthalle sowie den Pressebereich des Stadions mit seinen Hohlspiegelobjekten beauftragt. Licht sichtbar und physisch erlebbar zu machen, war das zentrale Thema seiner Kunst. [...]

Die gebogene Hohlspiegelwand im Pressebereich des Stadions ist mit ca. 9 x 2,5 Metern deutlich kleiner. Sie diente im sogenannten Ehrengastbereich hinter einem großen runden P resettisch als halb transparente Trennwand zum Umraum. Die Wand ist nach wie vor erhalten, allerdings leicht gekürzt. Das entfernte ca. 2,50 Meter breite Element aus querrechteckigen Spiegelsegmenten befindet sich im Konferenzbereich. Dort existiert im Bereich der Bar noch eine weitere Wand (ca. 2,50 x 2,50 Meter)

aus 25 quadratischen Kreiselementen, die kaum bekannt ist und zuletzt von einem doppeltürigen Kühlschrank verstellt war. 1973 entstand aus solchen Spiegelementen die große „Sphärische Hohlspiegelwand“ für die Stadtparkasse Wuppertal.

Technik/Material:

Gebogene Hohlspiegelwand als Trennwand aus flachrechteckigen Spiegelementen

Größe:

Gesamtmaß ca. 250 x 900 cm, gebogen, Höhe ca. 280 cm
(bestehend aus sieben Elementen, je ca. 280 x 95 cm)

Auftraggeber:in:

Direktauftrag durch die Olympia-Baugesellschaft

Herstellungskosten:

150.000 DM

Literatur:

Dt. Bauzeitung, Aug. 1972.

BORESCH 1972, S. 65 (hier Erwähnung von mehreren Spiegelwänden, ohne nähere Erläuterung).

HARBEKE 1972, S. 80f.
MERTZ 1972, S. 76 (hier ebenfalls Nennung mehrerer Spiegelwände).
ORGANISATIONSKOMITEE 1974, Bd. 1, S. 256.

Ausst.-Kat. Ahlen 1996.
BBSR 2019, S. 416–418, 419–421.
FENING 2022, S. 37.
Häusser/Honisch/Sack 1983.
HIMEN/WALTER 2006.
SPIEKER 2022, S. 401–404.

Stadtarchiv München

- Olympia-Baugesellschaft, Nr. 676, Sitzungsprotokolle 1970–1973
- Olympiade Nr. 395, Künstlerische Gestaltung, Künstlerliste 29. Oktober 1971

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Olympiapark München GmbH

Ansprechpartner:innen:

Olympiapark München GmbH: [REDACTED]

Adolf-Luther-Stiftung, Krefeld: [REDACTED]

[REDACTED]

Entwurfsplanung für Sanierung des Olympiastadions: Köhler Architekten + beratende Ingenieure GmbH, Gauting, 089 8935 66-0, www.rak-architekten.de, online@rak-architekten.de (im Zuge der Recherche ist noch keine Kontaktaufnahme erfolgt)

UDB, HA IV/61T, Stadtbezirke Milbertshofen-Am Hart sowie Ludwigsvorstadt: [REDACTED]

[REDACTED]

BLfD, Abt. Baudenkmalspflege München, Baudenkmalspflege-Muenchen@blfd.bayern.de,

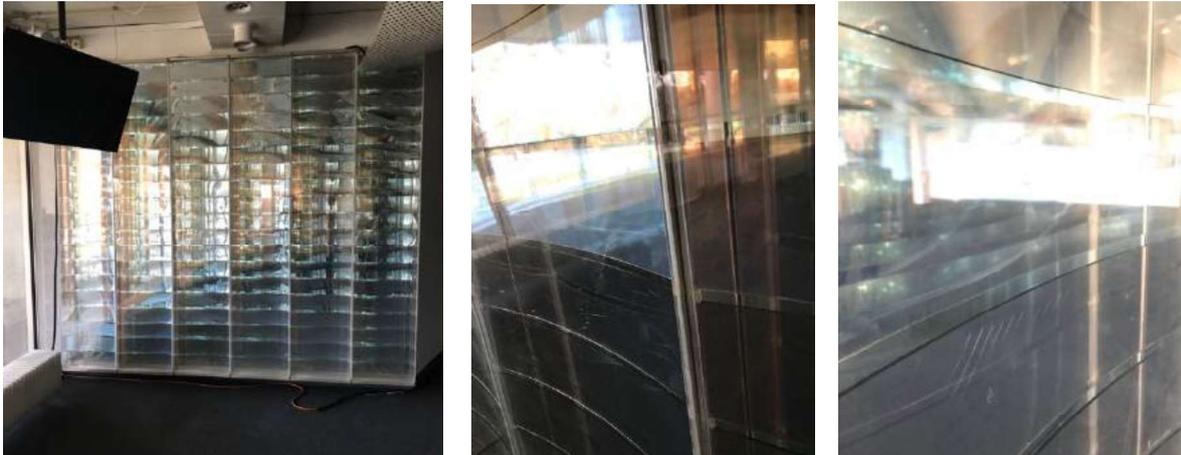
Referent:innen: [REDACTED]

[REDACTED]

Zustand:

Im Originalmaß vor Ort erhalten – es erfolgte keine Aufteilung wie zunächst angenommen.
Oberflächen zerkratzt, teilweise verschmutzt und beklebt.

Kleine Hohlspiegelwand im Ehrengast-Bereich (VIP) am Ursprungsstandort erhalten



Zustand Nov. 22, Fotos: Friederike Schuler

Bisher ebenfalls nur in der Studie des Bundes (BBSR 2019) dokumentiert. Sonst in Literatur und Quellenmaterial lediglich kurze Hinweise auf nicht näher bezeichnete Hohlspiegelwände im Pressebereich des Stadions.

Technik/Material:

Hohlspiegelinstallation, Metall, Plexiglas, halbtransparent, aus sechs Elementen, jeweils 19 Reihen konkaver Hohlspiegel, hinter Plexiglas, an der Wand hängend

Größe:

265 x 288 x 15 cm (circa)

Literatur:

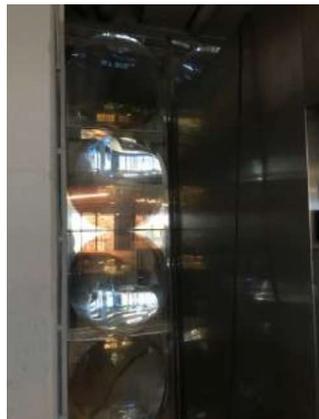
BBSR 2019, S. 419–421.
Weitere Literatur s. oben

Zustand:

Unverändert erhalten, Oberflächen teilweise zerkratzt und verschmutzt.

Kleine Hohlspiegelwand mit quadratischen Kreiselementen im Ehrengast-Bereich (VIP)

am Ursprungsstandort erhalten



Zustand Nov. 22, Fotos: Friederike Schuler

Bisher nicht dokumentiert. Sonst lediglich kurze Hinweise auf mehrere Hohlspiegelwände.

Technik/Material:

25 Hohlspiegelelemente: Hohlspiegel, halbdurchsichtig, Flachspiegel, hinter Plexiglas, Wandmontage in einer Nische

Größe:

Gesamtmaß ca. 250 x 250 cm

Hohlspiegelelemente je ca. 48 x 48 cm, Tiefe ca. 15–20 cm

Zustand:

Diese in eine Wandnische eingepasste Hohlspiegelwand ist kaum mehr sichtbar, da ein großer zweiflügeliger Gastronomiekühlschrank davorsteht. An den sichtbaren Stellen zeigt sich der Zustand ähnlich wie bei den anderen beiden Hohlspiegelwänden: erhalten, teilweise zerkratzt und/oder verschmutzt.

Fazit für alle drei Hohlspiegelwände von Adolf Luther im Ehrengastbereich des Olympiastadions

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

Von Seiten der Olympiapark-GmbH sind bisher keine Restaurierungs- oder Instandhaltungsmaßnahmen unternommen worden.

Im Rahmen der anstehenden Generalsanierung des Olympiastadions sollen alle drei Werke erhalten und restauriert werden. Die Entwurfsplanung durch Köhler Architekten aus Gauting benennt alle drei Werke in der Anlage zum Bauantrag vom 20.8.2021.

Fazit:

Alle drei Hohlspiegelwände sind vollständig und am Originalort erhalten. Die Oberflächen sind teilweise zerkratzt und verschmutzt. Im Zuge der umfassenden Sanierung des Olympiastadions 2025–2027 sollte eine Säuberung bzw. Restaurierung und dann auch Freilegung der dritten Wand umgesetzt werden. In der Anlage zum Bauantrag der Architekten der Entwurfsplanung Köhler Architekten werden Abbau, Auslagerung und Restaurierung der drei Hohlspiegelwände vorgeschlagen. Anschließend wieder Rückführung. Für die dritte Wand, die durch einen Kühlschrank verstellt ist, muss umbau- und nutzungsbedingt vsl. ein alternativer Ort gefunden werden.

Nächste Schritte:

- Erstellung einer Machbarkeitsstudie/Maßnahmenkatalog für alle drei Werke in Abstimmung mit UDB und Adolf-Luther-Stiftung Krefeld
- Entfernung des Kühlschranks
- Falls alternativer Standort für die dritte Wand gefunden werden muss, sollte dies mit UDB und Adolf-Luther-Stiftung genau abgestimmt werden.
- Bei starker Beschädigung einzelner Elemente könnten diese u.U. ausgetauscht werden (nach Rücksprache mit Denkmalpflege und Adolf-Luther-Stiftung).

Heinz Mack: Wasserwolke, 1972

Olympiasee

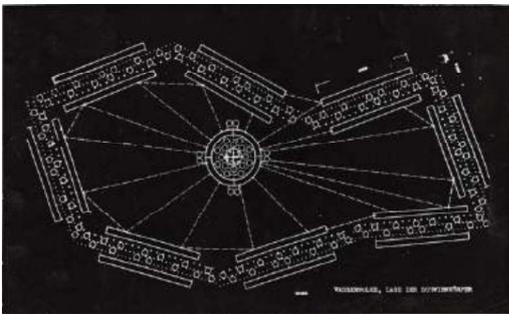
demontiert, teilweise entsorgt, teilweise eingelagert



Foto: Christian Kandzia, saai | Archiv für Architektur und Ingenieurbau, KIT, Werkarchiv Behnisch & Partner



Foto: Lothar Wolleh, Courtesy Lothar Wolleh Estate und Atelier Mack



Lage der Schwimmkörper; Foto: saai | Archiv für Architektur und Ingenieurbau, KIT, Werkarchiv Behnisch & Partner



Pumpenelement in Schuttcontainer, März 2021
Foto: Monika Mühlenbeck-Krausen

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972*, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:

Heinz Mack schuf mit seiner „Wasserwolke“ das größte und publikumswirksamste Kunstwerk für das Olympiagelände. Als Pendant zu Otto Pienes „Lichtsattelit“ für die Zentrale Hochschulsportanlage entschloss sich die Olympia-Baugesellschaft im Park zu einer Direktbeauftragung eines Kunstwerks zum Element des Wassers durch Heinz Mack. Die Idee einer bewegten oder aufbrechenden Wasseroberfläche entstand bei einem Treffen von Mack und Behnisch am Rande des Olympiasees. Mack hatte bereits in Zusammenarbeit mit der Abteilung Springbrunnentechnik von Siemens Wasserskulpturen umgesetzt und griff den Vorschlag unmittelbar auf. Wasser, Luft, Licht und Bewegung dienten als künstlerisches Material für dieses ephemere Werk.

Auf acht Schwimmkörpern unterhalb der Wasseroberfläche waren Pumpenaggregate und Scheinwerfer montiert. Das Wasser konnte so auf einer Grundfläche von 30 x 14 Metern in die Luft gehoben und zerstäubt werden und durch die wechselnden Höhen von 8 bis zu 36 Metern ein waberndes, wolkenartiges Gebilde erzeugen. Bei Dunkelheit wurde die „Wasserwolke“ von zahlreichen Scheinwerfern beleuchtet, sodass ihre changierende Form umso deutlicher wurde. Dieses Werk ist im besten Sinne integrativ, wie von den Architekten für die Kunst in der Olympischen Landschaft angestrebt, und fügt sich zwischen Olympiaberg und zentralem Sportstättenbereich wie selbstverständlich ein. Die „Wasserwolke“ blieb bis in die 1980er Jahre erhalten und fester Bestandteil der Olympischen Architektur. Aus Kostengründen wurde sie zunächst abgeschaltet und 2009 schließlich demontiert.

WASSERWOLKE 1971/72

KONZEPTION UND KÜNSTLERISCHE INTENTION, HEINZ MACK, März 2020 (an Elisabeth Hartung)

Für den See auf dem Olympiagelände der Stadt München hatte ich eine Wasser-Skulptur entworfen, die zunächst für mich folgende Bedingungen erfüllen musste:

Ich wollte keine „klassische Fontäne“, wie zum Beispiel die technisch sehr gelungene Fontäne auf dem Genfer See in der Schweiz. Auch wollte ich nicht den barocken Wasserspielen nahekommen und auch nicht Geysire zum Vorbild nehmen. Die von mir gewünschte Optik sollte ganz und gar anders, einzigartig und unvergleichbar sein mit anderen Wassergestaltungen. Das teils fein zerstäubte Wasser sollte eine wolkenartige Erscheinung ermöglichen und intensiv auf das Licht (natürliches und/oder Scheinwerferlicht) reagieren: Sensibel, nuancenreich und intensiv; als würde die „Wasserwolke“ atmen.

Zwei spannungsreiche Phasen gehören zu dieser Erscheinung.

Die erste Phase:

In ihr schießt eine sehr große, dynamische wild-eruptive Wasser-Energie nach oben in den Himmel. Es entsteht eine voluminöse, vertikale, hohe „Wasserwolke“. (max. 36 m Sprühhöhe)

In der zweiten Phase:

In ihr erscheint als Kontrast eine horizontale „Wasserwolke“, die eher schwebenden Charakter hat, eine eher poetische Dimension. (bedeckte Fläche ca. 30 x 14 m, Sprühhöhe ca. 8 m)

Die von mir gewünschten Maße und Höhen waren so gewählt, dass eine harmonische Beziehung zu der umgebenden Zeltarchitektur entsteht. Zudem schafft die Wasser-Skulptur eine besonders schöne Verbindung zwischen Erde und Himmel und belebt und erfrischt den Ort, den See außerordentlich. Ein praktischer Effekt dürfte zudem die Verringerung oder Eliminierung der Algenbildung im See sein, weil viel Sauerstoff zugeführt wird.

Die Beleuchtung bei Dunkelheit und/oder in der Nacht mit warmweißen Unterwasserstrahlern, die dicht an den jeweiligen Düsen platziert sind, dass es zu einer Lichterscheinung kommt, bei der man fast vergisst, dass es sich um Wasser handelt. 1972 kamen 112 Unterwasserscheinwerfer zum Einsatz.

Erwähnenswert wäre noch, dass seinerzeit eine halbrunde, stufenartige Arena zum See herunter führte, wo die Menschen sehr gerne Platz nahmen.

Heinz Mack, März 2020

Technik/Material:

Fontäne im Olympiasee, Wasserskulptur

9 Schwimmkörper, 16 Pumpenaggregate (Tauchmotorpumpen, 24 kW) mit 199 Düsen, Betonklötze, Steuerungstechnik von Siemens (elektronisches Programm, Trafo), 112 Unterwasserscheinwerfer (500 Watt), 24 Scheinwerfer, 74.000 l/min

Größe:

Höhe: 800 bis max. 3600 cm, Grundfläche 3000 x 1400 cm
WVZ H 1029

Auftraggeber:in:

Direktbeauftragung durch Olympia-Baugesellschaft; Idee geht auf Behnisch und Mack zurück

Herstellungskosten:

1.550.000 DM

Literatur:

BISTRITZKI 1974, S. 134f., Nr. 117.

BORESCH 1972, S. 64f.

HARBEKE 1972, S. 50.
MERTZ 1972, S. 82, S. 86.
ORGANISATIONSKOMITEE 1974, Bd. 1, S. 256.

BBSR 2019, S. 422–425.
BMVBS (Hrsg.), *Kurzdokumentation von 200 Kunst-am-Bau-Werken im Auftrag des Bundes seit 1950*, bearb. von Constanze von Marlin und Anne Schmedding, BMVBS-Online-Publikation 25/2012, S. 168–170.
FENING 2022, S. 41.
Nicole Graner: „Leuchtende Idee“, in: *Süddeutsche Zeitung*, 03.03.2017 (<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/olympiapark-leuchtende-idee-1.3403834>).
HÄUSSER/HONISCH/SACK 1983, S. 120.
HIMEN/WALTER 2006.
Heinz Mack, Ars Urbana. Kunst für die Stadt 1952–2008, München 2007, Abb. S. 144–147, S. 334, WVZ 1029.
Ute Mack, *Wegweiser zu den Werken von Heinz Mack*, Düsseldorf u. a. 1992.
„Großer Herbstputz im Olympiasee“, OMG, Presseinformation vom 7.10.2009.
SPIEKER 2022, S. 400f.
THIEROLF 2021, S. 198.

Stadtarchiv München

- Olympiade Nr. 395, 17. Sitzung Bauausschuss Olympia-Baugesellschaft, Beilage, 11.11.1971

saai | Archiv für Architektur und Ingenieurbau, Karlsruhe, Werkarchiv Behnisch & Partner

- München Olympiapark, Wasserwolke, Fotos, #210-VP (35/40)
- Olympiaanlagen München, Bauakten Kunst, 41/03 – Schriftverkehr Kunstprojekte, Liste der Kunstmaßnahmen 27.10.1971

Verantwortlichkeit 2022/2023:

OMG / SWM (Auskunft [REDACTED], Baureferat der LHM: Olympiasee mit seinen Einrichtungen ist im Besitz der SWM und wird auch von dieser bzw. der Olympiapark München GmbH betrieben)

Ansprechpartner:innen/Kontaktpersonen:

Olympiapark München GmbH: [REDACTED]

(beratend: [REDACTED], ehem. Geschäftsführer Olympiapark GmbH)

Stadtwerke: [REDACTED]

Atelier Prof. Heinz Mack, Mönchengladbach: 02161 602458, www.mack-kunst.com

- Heinz und Ute Mack, ute.mack@mack-atelier.de
- [REDACTED] (Kunsthistorikerin im Atelier), bettina.weiand@mack-atelier.de

UDB, HA IV/61T, Stadtbezirke Milbertshofen-Am Hart sowie Ludwigsvorstadt: [REDACTED]

[REDACTED]
BLfD, Abt. Baudenkmalpflege München, Baudenkmalpflege-Muenchen@blfd.bayern.de,

Referent:innen: [REDACTED]
[REDACTED]

Büro für Denkmalpflege, Regensburg, [REDACTED]
[REDACTED], Architektin, die sich 2021 (bereits seit 2015) sehr für die Wasserwolke einzusetzen versuchte [REDACTED]

[REDACTED]
Planungsbüro Koplan (Zusammenarbeit mit Heinz Mack), [REDACTED]
[REDACTED]

Zustand:

Seit 1980er Jahren defekt, 2009 abgebaut, ein Schwimmkörper auf dem städtischen Bauhof gelagert, 2021 für Verschrottung zerlegt; nach Beratung mit Unterer Denkmalschutzbehörde, Bayrischem Landesamt für Denkmalpflege, LHM und dem extern beauftragten Denkmalpflegebüro werden einige Einzelteile exemplarisch gesichert und eingelagert.

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung oder einer temporären Wiederherstellung:

27. April 2022: Ortstermin mit Vertreter:innen des Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Unterer Denkmalschutzbehörde der LHM, Welterbe LHM, SWM und dem Büro für Denkmalpflege aus Regensburg als externem Dienstleister in der Schlosserei nahe Olympiastadion: Probehafte Zusammensetzung der verbliebenen Einzelteile wird vorgestellt, einige Stücke werden exemplarisch eingelagert für evtl. Ausstellungszwecke o. ä.

Februar 2022: Besuch Elisabeth Hartung im Atelier Mack; als Ergebnis wurde festgehalten, dass eine kurzfristige, temporäre Wiederherstellung im Jubiläumsjahr technisch nicht möglich ist und dem Werk nicht entsprechen würde. Allerdings ist der Künstler weiterhin bereit, einer Deinstallation zuzustimmen, wenn diese der Frau Hartung vorgelegten Beschreibung entspricht und die Abnahme in enger Abstimmung mit ihm und seinem Büro erfolgt.

November 2021: Elisabeth Hartung übersendet Material an die Agentur Fa-Ro, es wird zumindest eine temporäre Installation während des Festivals angestrebt.

Sommer 2021: Stadtwerke beauftragen eine externe Denkmalpflege (Büro für Denkmalpflege, Regensburg, [REDACTED]) mit der Dokumentation der noch vorhandenen Elemente; diese werden eingelagert bei Stadtwerken und im Bauarchiv Thierhaupten des BLfD.

April 2021: [REDACTED] berichtet per E-Mail, dass nun auch das letzte Unterwasserelement entsorgt wurde, MMK hat auch Untere Denkmalschutzbehörde informiert; daraufhin Ortstermin zur Besichtigung der verbliebenen Teile im April 2022.

Dez 2020/Feb 2021: [REDACTED] kontaktiert Elisabeth Hartung bzgl. der Wasserwolke und übersendet ihre Materialien.

Mai 2020: Elisabeth Hartung leitet das Angebot des Büro Kaplan an SWM [REDACTED] weiter und bespricht telefonisch wie das weitere Vorgehen aussehen könnte. Der Einschätzung von [REDACTED] nach wären die Kosten des Büro Kaplan zu niedrig und es müsste ein Ausschreibungsverfahren in die Wege geleitet werden, um einen realistischen Preis zu ermitteln. Die Geschäftsführerin der Olympiapark München GmbH äußert im Jour fixe mit dem Kulturreferenten, dass sie grundsätzlich einverstanden ist, wenn die Pumpe abgesenkt resp. temporär entfernt werden kann.

30. April 2020: Angebot des Büros Kaplan zur Wiederinstandsetzung der Wasserwolke über folgende Leistungen: Systementwicklung, Kostenermittlung, Planungsunterlagen, Ausschreibungsunterlagen, Planungs- und Bemusterungstermin für netto 28.000 Euro.

März 2020: Kontaktaufnahme Elisabeth Hartung zu [REDACTED], Baureferat-Gartenbau, der jedoch an SWM verweist; [REDACTED] wendet sich an Atelier Mack, um zu informieren, dass er sich der Sache und einer Kostenermittlung annehmen wird (im Anhang Schreiben vom 29.10.2014). Korrespondenz Elisabeth Hartung und Ute Mack/Atelier Mack: Zusage von Ute Mack am 23.3.2020, die Kosten für eine Neuanfertigung der Wassertechnik zu ermitteln. Dies kann ich nur in Zusammenarbeit mit einem Konstruktionsbüro vornehmen, mit dem wir jahrzehntelange Erfahrung haben.“ Dieses ist das Büro Planungs- und Konstruktionsbüro KOPLAN in Würzburg ([REDACTED])

Februar 2020: Elisabeth Hartung bittet [REDACTED] um Einschätzung von Technik und Kosteneinschätzung für Wiederherstellung und Machbarkeitsstudie.

Frühjahr 2020: Kontaktaufnahme Elisabeth Hartung zu Atelier Mack. Der Künstler formuliert auf ihre Anfrage hin eine genaue Beschreibung im Hinblick auf eine Wiederherstellung, s. o.

Frühjahr 2015: Kontaktaufnahme [REDACTED] zu Atelier Mack bzgl. Wiederherstellungsinteresses des Künstlers; Atelier Mack teilt am 17.3.2015 mit: „Eine Re-Installation der Wasserwolke stößt auf größtes Interesse beim Künstler!“, „Zudem hatte Prof. Mack noch seine Projektbeschreibungen aus den Jahren 1969 und 1971 aus dem Archiv herausgesucht und mir zukommen lassen.“ Büro Mack hat einer Weitergabe an Stadt am 7.12.2020 zugestimmt.

2014-2017: [REDACTED], Wissenschaftsjournalistin, stößt Idee eines Olympiabrunnens an und wirbt vielfältig dafür; Interessengemeinschaft Olympiabrunnen, Kosten für einen solches beleuchtetes Wasserspiel werden auf 5 Mio. Euro geschätzt.

Oktober 2014: [REDACTED] wendet sich an Atelier Mack.

Fazit:

Der Künstler ist mit einer Wiederherstellung grundsätzlich einverstanden. Sowohl im Hinblick auf das Thema Weltkurerbe Olympiapark als auch aus kunsthistorischer Sicht ist diese unbedingt zu empfehlen. Die Wasserwolke war das zentrale dauerhafte Kunstwerk und Bindeglied innerhalb des „Gesamtkunstwerks Olympiapark“. Wenn der Bedeutung des Parks auch in Zukunft gerecht werden soll, müssen auch die Wasserwolke ebenso wie andere Kunstwerke im Inneren des Stadions bei zukünftigen Sanierungsmaßnahmen einbezogen werden.

Die Bedingung der Olympiapark München GmbH ist eine mobile oder ablenkbare Installation, die bei anderweitigem Bedarf (Schwimmwettbewerb im See, wie 2022, etc.) entfernt werden kann.

Ursprüngliche Technik ist nicht mehr nutzbar; noch vorhandene Teile sind eingelagert bei SWM und im Bauarchiv Thierhaupten.

Nächste notwendige Schritte:

- Eine Wiederherstellung ist nur möglich, wenn in enger Abstimmung mit dem Künstler die formalen Kriterien von 1972 (Nebel, Fontänenrhythmus, Beleuchtung etc.) mit heutiger Technik umsetzbar sind und gewährleistet werden können.
- Grundsätzliches Agreement muss geschlossen werden zwischen SWM und Olympiapark München GmbH, unter Einbezug von UDB und BLfD.
- Kontaktaufnahme mit Planungsbüro KOPLAN. Es ist zu empfehlen, mit einem Büro zusammenarbeiten, das über Erfahrungen mit und das Vertrauen des Künstlers besitzt.
- Beauftragung einer Machbarkeitsstudie

Bert Maecker: Beton-Stützwand / sog. „Sonnenmauer“, 1972
Östliches Ende des Olympiasees, südl. der Eisporthalle
teilweise erhalten

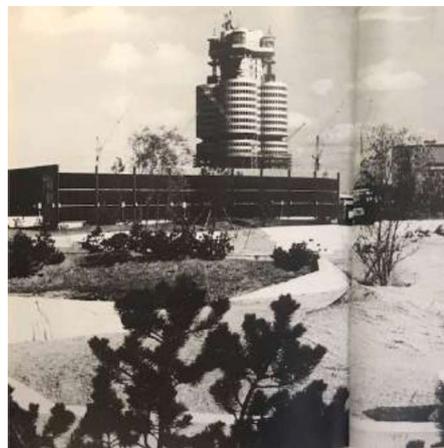


Foto 1: Gerd Linder, 1972, in: BERGANDE/SCHULZE 2021
Fotos 2–4: Heinz Theuerkauf (flickr)
Foto 5 aus: MERTZ 1972, S. 84f.



Fotos 6–9: heutige Situation, Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022



Fotos 10–11: Anschlussstelle an Sea-Life-Gebäude, Fotos: Friederike Schuler, Feb. 2023

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

Bert Maecker war Architekt und Landschaftsarchitekt im Büro von Günther Grzimek, das für die Gestaltung der Olympischen Landschaft verantwortlich war. Die Beton-Stützwand entstand im Zuge der Errichtung der Eissporthalle und stützt das Gelände zum Olympiasee hin ab. In den noch feuchten Beton wurden amorphe, unregelmäßige Formen eingearbeitet und modelliert. Durch den Bau des Sea-Life-Centers, das 2006 eröffnet wurde, ist die Mauer unterbrochen und nur noch teilweise erhalten.

Technik/Material:

Beton-Stützwand und Außengestaltung für das Olympia-Eisstadion, reliefierter Beton

Größe:

Ursprungslänge: ca. 150 m [sic!], Höhe variabel 50–100 cm, Tiefe ca. 30 cm, heute ca. 50 m erhalten

Auftraggeber:in:

Direktbeauftragung durch Olympia-Baugesellschaft, Vertrag 11.8.1971

Herstellungskosten:

18.000 DM

Literatur:

HARBEKE 1972, S. 49 (Abb. unten).

MERTZ 1972, S. 84f.

ORGANISATIONSKOMITEE 1974, Bd. 1, S. 256.

BBSR 2019, S. 425–427.

Bettina Bergande und Katrin Schulze: „Der Olympiapark in München – ein „Gebrauchsgegenstand“ unter Denkmalschutz?“, in: *Das moderne Erbe der Olympischen Spiele. Historische Sportstätten zwischen Konservierung und Konversion*, hrsg. von Sigrid Brandt, Jörg Haspel, Ralph Paschke, John Ziesemer, ICOMOS. Hefte des Deutschen Nationalkomitees, LXXVI, Berlin 2021, S. 117–122.

FENING 2022, S. 39.

HIMEN/WALTER 2006.

Stadtarchiv München

- Olympia-Baugesellschaft, Nr. 676, Sitzungsprotokolle 1970–1973
- Olympiade Nr. 395, Künstlerische Gestaltung, Olympia-Baugesellschaft, Künstlerliste 29. Oktober 1971

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Olympiapark München GmbH

Ansprechpartner:innen:

Olympiapark München GmbH: [REDACTED]
Auer+Weber ([REDACTED]), Architekten Sea-Life-Center, Büro Stuttgart: 0711 268404-0, stuttgart@auer-weber.de (Kontaktaufnahme in dieser Sache noch nicht erfolgt)

(Nummer laut Telefonbuch; nicht bestätigt!)

Zustand:

Durch Bau des Sea-Life-Centers (Eröffnung 2006) unterbrochen, nur teilweise erhalten, mitunter stark bemoost. Die Sand- und Kiesfläche vor der Mauer zum Seeufer ist nur teilweise erhalten, stark vermoost oder mit Gras bewachsen. Dieser strandartige Bereich sollte vor der auch „Sonnenbank“ oder „Sonnenmauer“ genannten Mauer zum Sonnenbad und Aufenthalt einladen. Zugang durch den Bau des Sea-Life-Centers vom nördlichen Zuweg nicht mehr möglich.

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

Bisher sind keine Restaurierungs- oder Reinigungsmaßnahmen ergriffen worden.

Fazit:

Die ursprüngliche, landschaftsgestaltende Idee der strukturierten Betonstützmauer von Bert Maecker ist nicht mehr erhalten. Während des Baus des Sea-Life-Centers wurde ein Großteil der Mauer rückgebaut, der Zugang ist nur noch über die östliche Seite möglich.

Wiederherstellung des Sand- und Kiesplatzes, um Mauer wieder als landschaftsgestaltendes Element zu betonen und den Aufenthaltscharakter zu stärken, wird empfohlen. Dennoch lässt sich so nur ein kleiner Teil der Landschaftsgestaltung wieder reaktivieren; dem Bau des Sea-Life-Centers wurde ca./mind. die Hälfte der Gesamtanlage geopfert.

Nächste Schritte:

- Kontakt zu Büro Auer+Weber () herstellen, die das Sea-Life-Center geplant und gebaut haben; Auer selbst war auch im Büro Behnisch & Partner 1968–1972 am Bau der Olympiabaustätten beteiligt.
- Recherchieren: Inwieweit war Bert Maecker (ehem. Büro Grzimek) in die Planungen für das Sea-Life-Center eingebunden?
- Kontaktaufnahme zu Bert Maecker: Wiederherstellung oder Neukonzeption des Bereichs vor der verbliebenen Sonnenmauer diskutieren
- Kostenvoranschlag einholen

Martin Mayer: Olympia Triumphans, 1971/73
Hügel zwischen Parkharfe und Nymphenburg-Biederstein-Kanal
südwestlich des Stadions
am Ursprungsstandort erhalten



Foto: Heinz Theuerkauf (flickr)



Foto: Martin Mayer, in: Mayer 2007

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

Der Entwurf des Münchner Bildhauers Martin Mayer für die Sportlerin, die im Handstand mit gegrätschten Beinen auf einer Kugel dargestellt ist, stammt von 1971. Die Aufstellung erfolgte erst nach den Olympischen Spielen im Jahr 1973.

Die Inschrift auf dem Betonsockel lautet:

*OLYMPIA TRIUMPHANS
PER NATURAM
AD ARTEM PER ARTEM
AD NATURAM
AD HOMINUM PIETATEM
AD HUMANITATEM
EXTRUENDAM*

*Triumphierende Olympia
Durch die Natur zur Kunst
Durch die Kunst zur Natur
Dem Menschen zur Erbauung
Der Menschlichkeit zum Aufbau*

Technik/Material:

Bronze

Größe:

Höhe: 385 cm

Gesamthöhe inkl. Sockel: 510 cm

Auftraggeber:in:

Die Vereinbarung über die Aufstellung der Olympia Triumphans als Dauerleihgabe wurde nur mündlich mit dem Ehepaar Mayer vereinbart ([REDACTED], Jan 2023).

Literatur:

FENING 2022, S. 38.

Werner Haftmann, *Der Bildhauer Martin Mayer*, München 1988.

Martin Mayer, *Ehernen Weiblichkeit in München*, München 2007.

Martin Mayer, *Olympia Triumphans. Skulptur, Architektur, Landschaft*, München 1992.

Claudia Mayr, Martha Schad, *Frauen in Bronze und Stein – München*, Stiebner Verlag 2008, S. 110 f.

Rainer Schoder: „Olympia Triumphans von Martin Mayer“, in: *Der Dorfbote*, Nr. 108, März 2021, S. 4–7.

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Olympiapark München GmbH als Leihnehmerin

Ansprechpartner:innen:

Olympiapark München GmbH: [REDACTED]

Zustand:

Guter Zustand

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

Bisher keine Maßnahmen zur Instandhaltung oder Pflege unternommen.

Fazit:

Kein Handlungsbedarf, da es sich bei der Olympia Triumphans um eine Dauerleihgabe des Künstlers handelt. Die Bronze selbst ist in einem guten Zustand, die Aufgabe der Leihnehmerin beschränkt sich auf die Pflege der Grünfläche.

Georg Karl Pfahler: Wandbild, 1972
 Olympiastadion, Ebene 1
 Erhaltungszustand unklar



Grundriss Olympiastadion, Ebene 1, Wand mit Pfahler-Wandbild gelb markiert. Plan entnommen aus: HARBEKE 1972, S. 80f.



Zustand Nov. 2022; heutige Situation der rückwärtigen Wand, mit weißen Holz- oder Rigipsplatten verschalt
 Rechtes Foto: Rechts im Bild ist die rückwärtige Wand, links oben die Schrägverglasung zu sehen. Fotos: Friederike Schuler.

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972*, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:

→ war nicht Teil der Ausstellung

Georg Karl Pfahler ist einer der ersten europäischen Vertreter der Hard-Edge-Malerei, zu der in Deutschland auch Günter Fruhtrunk zählt. 1970 hatte er mit Heinz Mack, Günther Uecker und Thomas Lenk Deutschland auf der XXXV. Biennale in Venedig vertreten. Seine Maxime war es, nur durch den Einsatz von Farbe Räumlichkeit herzustellen; ab Mitte der 1960er Jahre weitet er sein Arbeiten auf den realen, dreidimensionalen, architektonischen Raum aus. Seit den 1970er Jahren zählte er zu einem vielbeauftragten Künstler für die Gestaltung öffentlicher Bauten und im öffentlichen Raum. (Farbraumobjekt Stuttgart 1977, Röhrenbrunnen Coburg 1990, Gestaltung des Sitzungssaales des Ältestenrates des Dt. Bundestages 1999, Bundeswehrkrankenhaus Ulm 1979-1982, Wandgestaltung in der Bundesanstalt für Straßenwesen Bergisch-Gladbach 1987). 1970 realisierte er für die Staatliche Ingenieursschule Aalen (ebenfalls Behnisch & Partner) eine Raumgestaltung und 1971 war er am beschränkten Wettbewerb zur Gestaltung der Eingangsbereiche des Olympiaparks beteiligt (S-Bahn), aus dem aber kein Gewinnerentwurf hervorging.

Für das Olympiastadion konnte er schließlich ein großformatiges Wandbild konzipieren und ausführen, das sich an der Rückwand im heutigen Bistrobereich auf der Ebene 1 unterhalb der Tribüne befand. Durch die gegenüberliegende verglaste Schrägwand waren Wandbild und Bistrobereich durch Tageslicht beleuchtet. Ursprünglich sollte das Wandbild auch von außen sichtbar

sein, was aufgrund der opaken Verglasung so aber nicht umgesetzt wurde. Heute ist das Wandbild nicht mehr zu sehen; es ist aber zu überprüfen, ob es sich evtl. unter der Holzverschalung erhalten hat.

Technik/Material:

genaue Technik unbekannt, Wandmalerei

Größe:

nicht bekannt, vmtl. wandfüllend

Auftraggeber:in:

Direktbeauftragung; vmtl. durch OBG

Literatur:

Ingrid Mössinger und Beate Ritter, *Georg Karl Pfahler*, Leipzig 2001.

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Olympiapark München GmbH

Ansprechpartner:innen:

Olympiapark München GmbH: [REDACTED]

Pfahler Archive, [REDACTED]

[REDACTED] lebt in Chicago, Recherchen im Archiv Ende 2022 haben kein Ergebnis gebracht; es haben sich offenbar keine Unterlagen zu diesem Auftrag erhalten, auch [REDACTED] (heute [REDACTED]) kann sich nicht mehr im Einzelnen erinnern.

Entwurfsplanung für Sanierung des Olympiastadions: Köhler Architekten + beratende Ingenieure GmbH, Gauting, 089 8935 66-0, www.rak-architekten.de, online@rak-architekten.de (im Zuge der Recherche ist noch keine Kontaktaufnahme erfolgt)

UDB, HA IV/61T, Stadtbezirke Milbertshofen-Am Hart sowie Ludwigsvorstadt: [REDACTED]

BLfD, Abt. Baudenkmalpflege München, baudenkmalpflege-muenchen@blfd.bayern.de,

Referent:innen: [REDACTED]

Zustand:

November 2022: Wand ist verschalt; es ist zu prüfen, ob Wandbild darunter noch vorhanden ist.

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

Bisher wurden keine Recherchen unternommen; das Wandbild scheint fast vollkommen vergessen.

Fazit:

Im Zuge der Olympiastadion-Sanierung 2025–2027 sollte das Thema aufgegriffen und geprüft werden, ob sich das Wandbild noch hinter der Holzverschalung befindet.

Nächste Schritte:

- Überprüfung der Wand, ob sich Wandbild noch hinter der Verschalung befindet
- wenn ja, Begutachtung durch Denkmalpflege, Restaurator:in und Kunsthistoriker:in
- Einbeziehung der Erben
- Erarbeitung eines Restaurierungsvorschlages

Olympia Ehrenhain, ca. 1972/73
Coubertinplatz
am Ursprungsstandort erhalten



Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022



Plakette der Grundsteinlegung und zugehörige Steinplatte, Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

→ war nicht Teil der Ausstellung

Ehrenhain wurde nach Beendigung der Spiele realisiert; laut Auskunft Fritz Auer nicht von Behnisch & Partner geplant. (Fritz Auer per E-Mail an Elisabeth Hartung, 23. Januar 2023)
Gestaltung der Ehrentafeln vmtl. durch Büro Otl Aicher

Technik/Material:

Edelstahlplatten, graviert

Größe:

Drei Stufen/Bänder mit Edelstahl-Tafeln, Gesamtbreite ca. 55 m, Stufen/Tafeln je ca. 70 cm hoch

Auftraggeber:in:

OBG / ODMG

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Olympiapark München GmbH

Ansprechpartner:innen:

Olympiapark München GmbH: 

Zustand:

Guter Zustand, letzte Reinigung 2022

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

2019 Reinigung der Edelstahlplatten

Fazit:

Aktuell kein Handlungsbedarf, da 2022 professionelle Reinigung erfolgt ist.

OLYMPIADORF

Die Bauten des Olympiadorfes sowie seine Außenanlagen und Kunstwerke im Außenraum unterliegen im Rahmen des Ensembleschutzes dem Denkmalschutz: **BLfD, Liste der Baudenkmäler Nr. E-1-62-0000-70.**

Franco Clivio mit Rolf Müller und Dieter Raffler: Öki-Station, 1972
Vorplatz vor dem Kirchenzentrum
[am Ursprungsstandort erhalten](#)



Foto links: Karsten de Riese, 1972, Bayerische Staatsbibliothek München/Bildarchiv
Foto rechts aus: Organisationskomitee 1974, Bd. 2, S. 109



Gesamtansichten, Detailansicht Schaukasten, Detailfoto GFK-Oberfläche, Zustand Nov. 2022, Fotos: Friederike Schuler.

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

*Franco Clivio war zur Teilnahme des beschränkten Wettbewerbs für die Gestaltung des Forums im Olympischen Dorf eingeladen. Als Mitarbeiter im Büro von Otl Aicher konzipierte er mit seinen Kollegen Rolf Müller und Dieter Raffler für das Zentrum des Olympiadorfes ein Informationssystem, an dem sich Informationen ablesen lassen, „die das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt bestimmen“, wie es die Designer in einem Artikel der Zeitschrift *Bauen + Wohnen* 1972 erläutern. Dazu gehören Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Luftfeuchtigkeit und Luftdruck, Föhn, Uhrzeit und Datum, Weltzeit, ein geodätischer Punkt, der durch die mittlere Säule bestimmt wird sowie die Entfernung wichtiger Städte zu diesem Punkt.*

Das System soll den Bewohner:innen und Besucher:innen diese Informationen zur Verfügung stellen und zur Kommunikation anregen. Die Gestaltung ist möglichst schlicht, allgemein verständlich und unabhängig von Sprachkenntnissen gehalten.

Heute sind die Anzeigen durch Schaukästen ersetzt und erfüllen ihre ursprüngliche Funktion nicht mehr.

Technik/Material:

Ökologisches Informationssystem aus acht Informationsstelen und einer Mittelsäule
Durchgefärbter Kunststoff (GFK), Chromstahl

Größe:

GFK-Stelen je ca. 375 x 80 x 40 cm, ursprünglich direkt über Boden, heute 10 cm Bodenfreiheit
Chromsäule ca. 375 cm hoch, Durchmesser 60 cm

Auftraggeber:in:

Olympia-Baugesellschaft, Ausschreibung über das Architekturbüro Heinle, Wischer & Partner

Clivio war Teilnehmer am beschränkten Einladungswettbewerb für das Forum im Olympiadorf und hatte hierfür den Entwurf für die Öki-Station eingereicht. Hans Hollein gewann den Wettbewerb mit seinen Medialinien; Clivios Entwurf wurde belobt und kam schließlich ebenfalls zur Ausführung.

Literatur:

Franco Clivio und Dieter Raffler: „öki / technische information“, in: *Bauen + Wohnen 7/1972. Olympische Bauten in München*, München 1972, S. 304.
WAND 2007, S. 15.

Archiv der ODBG

- Wettbewerbsunterlagen des beschränkten Wettbewerbs, Forum Olympisches Dorf, Ordner 8.5.038, Ordner 0.21.43
- Wettbewerbsentwurf „Olympisches Dorf“, in: Ordner 8.5.038
- Entwurfsplanung Franco Clivio 2014/2015

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Im Besitz der Eigentümer:innen des Olympiadorfes – verwaltet durch die ODBG

Ansprechpartner:innen:

ODBG: [REDACTED] (Geschäftsführer)/[REDACTED], odbg-muenchen@t-online.de

Untere Denkmalschutzbehörde: [REDACTED]
[REDACTED]

Zustand:

- Pfeiler sind nicht mehr in Originalzustand, in den 1980er/90er Jahren wurden Instrumente entfernt und teilweise Schaukästen und Briefkästen eingefügt.
- Nur der Pfeiler der Weltzeituhr ist fast original erhalten (Scheibe und Busfensterdichtung erhalten, digitales Uhrwerk), frühere Klappzahlen nicht mehr erhalten, Helligkeit der LED-Beleuchtung nicht gleichmäßig, Überprüfung erforderlich (Bavaria-Zeittechnik).
- GFK-Körper teilweise verzogen, Oberflächen rissig, aufgequollen
- Mittelsäule heute innen blau gestrichen, ursprünglich schwarz
- Pfeiler „schweben“ heute ca. 10 cm über dem Pflaster, was nicht dem Originalzustand entspricht. Ursprünglich bodennahe Montage

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:August 2020

Ablehnung durch WEGs/Gesellschafter: Die Empfehlung des Denkmalschutzes, nur pflegende Maßnahmen durchzuführen und auch die technischen Instrumente nicht zu ersetzen und Kostenschätzung von ca. 120.000 Euro führten zur Ablehnung durch die WEGs/Gesellschafter des Olympiadorfes.

Juli 2020

Ortstermin der TUM-Angehörigen [REDACTED], Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft) und [REDACTED] vom BLfD fand

ohne ODBG oder Herrn Clivio statt, obwohl diese ausdrücklich ihre Unterstützung angeboten hatten. Ebenfalls war kein:e Vertreter:in der UDB dabei.

1./2. Quartal 2020

Gesellschafterbeschluss zur Restaurierung, aufgrund dessen Franco Clivio für die ODBG ein Konzept zur Wiederinstandsetzung entwickelte:

Da die seinerzeit verwendeten, analogen Instrumente nicht mehr erhältlich sind, konzipierte Clivio für drei Stelen – Sonne, Luft und Zeit – eine aktualisierte, digitale Anzeigemöglichkeit.

Untere Denkmalschutzbehörde () involviert, die einen Ortstermin mit Angehörigen des Lehrstuhls für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft der TUM anberaumt hatte.

Bedingung der Unteren Denkmalschutzbehörde war, dass wieder glasfaserverstärkter Kunststoff verwendet werden muss. Ferner hatte sich () grundsätzlich mit einer Umstellung auf digitale Instrumente einverstanden erklärt, wenn analoge Instrumente nicht mehr erhältlich sind.

Dorfmitteilung der ODBG, Dez. 2015

Vorstellung der aktualisierten Entwürfe für eine Wiederinstandsetzung der Öki-Station nach Ideen des Künstlers

TOP 5: Öki-Station

Was ist das, fragten sich viele, die von der Sanierung erfuhren.

So hat der Entwurfsverfasser Franco Clivio unsere Wetterstation auf dem Kirchenvorplatz in den Siebzigern benannt.

Die Station ist in die Jahre gekommen und weist Schäden auf. Die Original-Wetterinstrumente wurden früh entfernt und stattdessen Schaukästen eingebaut. Neue Entwurfsidee des Designers Franco Clivio, der schon 1972 die Öki-Station geplant hatte. Herr Franco Clivio hat wie versprochen in diesem Jahr erste Entwürfe für die Öki-Station in der ODBG vorgestellt. Bei den Entwürfen handelt es sich um die Umsetzung der damals analogen Anzeigen der Öki-Station in eine digitale Version. Derzeit wird versucht, auch die Technik hierfür zu erhalten. Sie wird also auch nicht ganz billig werden, die neue Station, die Lösung ist ein Unikat. Aber ein Schönes.

Mind. seit 2014 steht die ODBG immer wieder mit Franco Clivio in Kontakt, um eine Sanierung und Wiederinstandsetzung der Öki-Station anzugehen.

Dorfmitteilung der ODBG, Dez. 2014

TOP 7: Öki-Station

Mit () war man im Frühjahr dieses Jahres so verblieben, dass sich dieser um die Beschaffung geeigneter Einbaugeräte für die Öki-Station kümmern wollte. () hat diese Aufgabe an seinen ehemaligen Kollegen Franco Clivio weitergegeben.

Eine Genehmigung des Denkmalamtes zur Sanierung liegt uns bereits vor.

Die ODBG hat mit Herrn Franco Clivio Kontakt aufgenommen, um die Sanierung der Öki-Station weiter voranzubringen.

Bereits vor längerer Zeit hatte man Gerätschaften aus der heute denkmalgeschützten Station ausgebaut. Die ursprüngliche Situation ist nicht mehr vorhanden.

Fazit:

ODBG wäre interessiert, die Öki-Station wieder instand zu setzen bzw. zu restaurieren, und hat vielfältige Recherchen und Vorarbeit bereits vorgenommen. So ist finanziell einige Vorleistung erbracht. Auch aus kunsthistorischer Sicht ist eine Wiederherstellung interessant und empfehlenswert: Die Öki-Station ist ein herausragendes Beispiel für die künstlerische und ökologische Haltung in den 1970er Jahren im Hinblick auf eine ästhetische und zugleich funktionale Umweltgestaltung. Unter dem Stichwort der „Expansion der Kunst“ wird die Gestaltung der Lebensräume in der Stadt als Grundvoraussetzung für eine lebendige, demokratische Öffentlichkeit zum wichtigen Anliegen von Künstler:innen und Gestalter:innen.

Für drei Stelen liegt der ODBG bereits eine neue, ganzheitliche Entwurfsplanung des Künstlers Franco Clivio vor.

Nächste Schritte:

- Kontaktaufnahme mit dem Künstler im Hinblick auf eine Überprüfung oder Aktualisierung des Entwurfs und Planung der weiteren sechs Stelen
- Bei Wiederinstandsetzung entfallen Schaukästen. Für diese müsste ein alternativer Ort gefunden werden.
- Planung zur Wiederinstandsetzung in Rücksprache mit UDB ([REDACTED])
- Prüfung der heutigen technischen Möglichkeiten für digitale Messinstrumente und deren Steuerung
- Bodennähe sollte wiederhergestellt werden.
- Machbarkeitsstudie mit Kostenvoranschlag müsste eingeholt werden (Schätzung 2020 ging von ca. 120.000 Euro aus)
- ODBG muss Maßnahmen zur Wiederherstellung und finanzielle Beteiligung mit der Gesellschafterversammlung abstimmen.

Peer Clahsen: Dreidimensionales Mühlespiel, 1972
Olympiadorf, Nadischule, Schulhof
am Ursprungsstandort erhalten

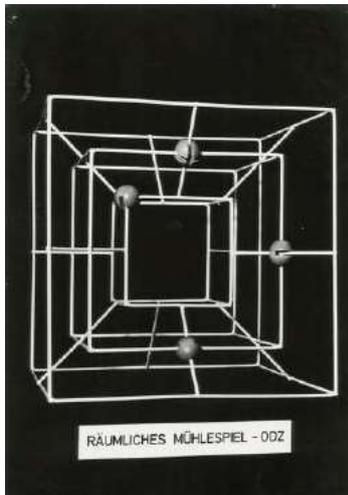


Foto: E. Glesmann, saai | Archiv für Architektur und Ingenieurbau, KIT Karlsruhe, Werkarchiv Behnisch & Partner



Zustand Nov. 2022, Foto: Friederike Schuler



Zustand Nov. 2022, Foto: Friederike Schuler

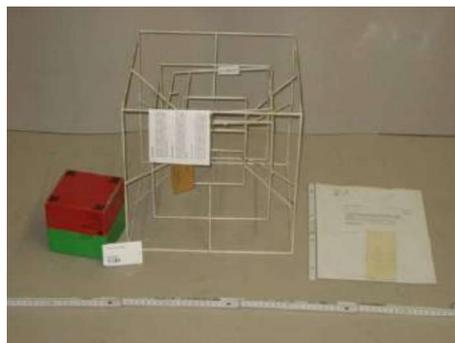


Foto: Münchner Stadtmuseum

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

Clahsen entwarf lebenslang Kunstobjekte, die interaktiv von den Betrachter:innen benutzt und erlebt werden können. Das „Mühlespiel“ auf dem Hof der Schule im Olympiadorf ist klassisches Gesellschaftsspiel und Klettergerüst zugleich. Für die Schweizer Spiele Firma Naef entwickelte Clahsen, der als Künstler und Kunstpädagoge aktiv war, analog zum Klettergerüst eine kleine Variante, die als Spielzeug für den heimischen Gebrauch als Serienprodukt hergestellt wurde. In der Sammlung des Stadtmuseums München befindet sich ein solches Exemplar.

Technik/Material:

Edelstahl

Größe:

ca. 120 x 120 x 120 cm

Auftraggeber:in:

Direktauftrag OBG, 8.10.1971

Herstellungskosten:

39.000 DM

Literatur:

BORESCH 1972, S. 64f.

MERTZ 1972, S. 82f.

ORGANISATIONSKOMITEE 1974, Bd. 1, S. 256.

BBSR 2019, S. 439–441.

FENING 2022, S. 36.

SPIEKER 2022, S. 396.

Stadtarchiv München

- Olympia-Baugesellschaft, Nr. 676, Sitzungsprotokolle 1970–73
- Olympisches Dorf, Nr. 409

saai | Archiv für Architektur und Ingenieurbau, Karlsruhe, Werkarchiv Behnisch & Partner

- München Olympiapark, Fotos, #210-VP (36/40)

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Stadt München / [REDACTED]

Ansprechpartner:innen:

[REDACTED] 089 357 576-21, gs-nadistr-3@muenchen.de

[REDACTED] ist vmtl. über FA naef, Zofingen, CH erreichbar (+41 62 746 84 84, info@naefspiele.ch),
Anfrage im Feb. 2023 noch unbeantwortet

Zustand:

Stahlrohr in gutem Zustand, teilweise zerkratzt, leicht bemoost. Holzkugeln nicht vorhanden, bereits während der Spiele 1972 verschwunden.

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

Bisher sind keine Wiederherstellungsmaßnahmen ergriffen worden.

Fazit:

Eine Wiederherstellung der Spielmöglichkeit könnte durch den Ersatz der aufsteckbaren Kugeln leicht wiederhergestellt werden. Das momentan nur als Klettergerüst genutzte Spielgerät könnte so seinen erweiterten Spielcharakter wiedererhalten.

- Zur Rekonstruktion und Wiederherstellung der Holzkugeln müsste [REDACTED] einbezogen werden, um Bauart und Dimensionen zu definieren. Kontaktanfrage über FA naef ist im Feb. 2023 erfolgt.
- Alternativ könnten Kugeln analog zu den Kugeln in der kleinen Spielausgabe und maßstabsgerecht nach diesen entworfen und gefertigt werden.
- Reinigung des Gestells durch Hausmeister:in oder Restaurator:in.
- Recherche notwendig, wo solche Holzkugeln (oder anderes Material?) zu beziehen wären (Handel oder Anfertigung durch Schreinerei?).
- Einholung eines Kostenvoranschlags.
- Herstellung und Montage durch eine ortsansässige Firma.

Joseph Gollwitzer: Acrylglasblumen, 1972
Innenhof des Mensagebäudes (Haus des Verpflegungszentrums im Olympiadorf)
demontiert, nicht erhalten



Foto links: saai | Archiv für Architektur und Ingenieurbau, KIT Karlsruhe, Werkarchiv Behnisch & Partner
Foto rechts: Arnt-Michael von Levetzow

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

Die leuchtend bunten „Acrylglasblumen“ gehören zu den nicht mehr erhaltenen Kunstwerken auf dem Olympiagelände. Sie befanden sich im Lichthof des Versorgungszentrums im Olympiadorf, dem Eingangsbereich zur Mensa. Bereits 1985 wies die Publikation „Kunstforum Olympiadorf '85“ darauf hin, dass die Werke zerstört und entsorgt worden seien. Manche lebten „wohl auf eigene Weise bei Studenten und Dorfbewohnern“ weiter.

Technik/Material:

Acrylglas

Größe:

Sieben Skulpturen aus gesteckten Acrylglasformen, versch. Größen, bis zu 300 cm hoch

Auftraggeber:in:

Direktauftrag der Olympia-Baugesellschaft, Vertrag vom 27.8.1971

Herstellungskosten:

92.000 DM

Literatur:

BORESCH 1972, S. 64f.

ORGANISATIONSKOMITEE 1974, Bd. 1, S. 256.

BBSR 2019, S. 442–444.

FENING 2022, S. 40.

Kunstforum Olympiadorf '85.

SPIEKER 2022, S. 396.

WAND 2007, S. 15.

Stadtarchiv München

- Olympia-Baugesellschaft, Nr. 676, Sitzungsprotokolle 1970–1973

- Olympisches Dorf, Nr. 409

Archiv der ODBG

- Ordner Nr. 8.6.015 / 8.6.016
- Ordner Brunnen – Fotos, Farben, Pläne

saai | Archiv für Architektur und Ingenieurbau, Karlsruhe, Werkarchiv Behnisch & Partner

- München Olympiapark, Fotos, #210-VP (36/40)

Verantwortlichkeit 2022/2023:

unklar, da Werke nicht mehr vorhanden (Studierendenwerk?)

Ansprechpartner:innen:

Studierendenwerk München, Unternehmenskommunikation: [REDACTED]
[REDACTED]

Anfrage an Studierendenwerk im Dezember 2022 ergab jedoch keine Ergebnisse; dort waren keine Informationen oder Unterlagen zu den Gollwitzer-Blumen recherchierbar.

Auch in der Chronik wird Gollwitzers Arbeit nicht erwähnt.

<https://www.studierendenwerk-muenchen-oberbayern.de/publikationen-downloads/historie-des-studentenwerks>

Zustand:

Nicht erhalten; mind. seit 1985 abgebaut und entsorgt.

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Wiederherstellung:

Bisher keine Bemühungen um Wiederherstellung

Fazit:

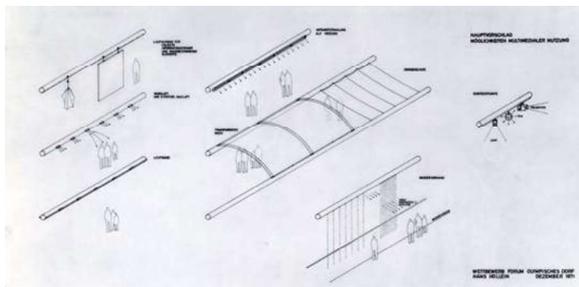
Kein Handlungsbedarf.

Die Acrylglassarbeiten sind nicht mehr erhalten. Für eine Wiederherstellung müsste zunächst nach Entwurfsplanung, detaillierteren Fotos und/oder im Nachlass des Künstlers recherchiert werden.

Hans Hollein: Medialinien, 1972
am Ursprungsstandort erhalten



Fotos: Franz Hubmann, Privatarchiv Hollein



Überdachungen/Markisen, Fotos: Privatarchiv Hollein



Beleuchtungssystem, Links: Ursprungszustand, Foto: Privatarchiv Hollein
Mitte und rechts: heutiger Zustand, Npv 2022, Fotos: Friederike Schuler.

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

Der Architekt Hans Hollein hatte im Dezember 1971 den Wettbewerb um die künstlerische Gestaltung des Forums im Olympiadorf gewonnen. Seine „Medialinien“, ein Informations-, Kommunikations- und Orientierungssystem, waren für das Gutachtergremium so überzeugend, dass diese über den gesamten Bereich des Olympiadorfes ausgedehnt wurden. Es handelt sich um ein Röhrensystem, das sich in ca. 3,5 Meter Höhe entlang der Fußgängerebene erstreckt. Aufgebaut aus einem modularen Schienensystem lässt es sich dreidimensional in jede gewünschte Richtung ausdehnen und kann in kurzer Zeit errichtet werden. An zentralen Punkten und Wegkreuzungen verdichten sich die verschiedenfarbigen Stränge. Im Bereich des Forums integrierte Hollein einen Brunnenbereich aus weißem Marmor, der einen Wasserlauf unterhalb der weißen „Medialinie“ vorsieht und von einem Wasservorhang aus dem Röhrensystem gespeist wird.

In den Farben Weiß, Blau, Grün, Gelb und auch dem umstrittenen Rot der Eingangslinie dient es einerseits der Orientierung und Wegeführung, andererseits trägt es die durchgängige Neonbeleuchtung.

Es ist als Kommunikations- und Medienanlage nutzbar, kann Ton in Form von Lautsprecherdurchsagen transportieren und dient als Raumteiler, Sonnen- oder Regenschutz durch das Einhängen entsprechender Dächer oder Markisen. Auch ein Heiz- und Kühlsystem waren mitgedacht. Diese verschiedenen Funktionen lassen sich in der schematischen Zeichnung mit den einzelnen kreisförmigen Icons nachvollziehen.

Fünf Kilometer Rohr wurden im Olympiadorf verbaut, die bis heute bestehen.

Technik/Material:

Röhren- und Informationssystem

Größe:

Gesamtlänge ca. 1,6 km, Höhe ca. 350 cm

Auftraggeber:in:

Olympia-Baugesellschaft (OBG / ODMG)

Hollein war Teilnehmer am beschränkten Einladungswettbewerb für das Forum im Olympiadorf im Dezember 1971 und hatte hierfür seinen Entwurf der Medialinien eingereicht, mit dem er den Wettbewerb gewann. Der Zeitraum zwischen Planung und Fertigstellung betrug nur drei Monate. Ausschreibung über das Architekturbüro Heinle, Wischer & Partner.

Herstellungskosten:

1.030.000 DM, davon 315.000 DM Anteil des Bundes

Literatur/Archivmaterial:

BBSR 2019, S. 428–431.

Der Dorfbote, Nr. 108, März 2021, S. 8f.

FENING 2022, S. 37f.

SPIEKER 2022, S. 397–399.

WAND 2007, S. 15f.

Yinzhe Zhang: „München Media Line im Olympischen Dorf. Ein Kunstwerk von Hans Hollein“, in: *Das moderne Erbe der Olympischen Spiele. Historische Sportstätten zwischen Konservierung und Konversion*, hrsg. von Sigrid Brandt, Jörg Haspel, Ralph Paschke, John Ziesemer, ICOMOS. Hefte des Deutschen Nationalkomitees, LXXVI, Berlin 2021, S. 222f.

Homepage Hans Hollein: <http://hollein.com/ger/Projekte/Media-Linien-Olympisches-Dorf> (abgerufen am 14.2.2023)

Privatarchiv Hollein, Wien

- Fotos und Planunterlagen

Archiv der ODBG

- Wettbewerbsunterlagen des beschränkten Wettbewerbs, Forum Olympisches Dorf, Ordner 8.6.015
- Erläuterungsbericht Hans Hollein, Forum Olympisches Dorf (Kopie), Ordner 8.7.011
- Ordner Medialine, Detail und Entwurf Prof. Hollein, Ordner 8.5.040
- Fotos und Planunterlagen

saai | Archiv für Architektur und Ingenieurbau, Karlsruhe, Werkarchiv Behnisch & Partner

- München Olympiapark, Fotos, #210-VP (38/40)

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Im Besitz der Eigentümer:innen des Olympiadorfes – verwaltet durch die ODBG

Ansprechpartner:innen:

ODBG: [REDACTED] (Geschäftsführer)/[REDACTED], odbg-muenchen@t-online.de

Privatarchiv Hollein Wien: [REDACTED]
Architekturzentrum Wien, Sammlung / Archiv Hans Hollein: +43 1 5223117, kapsammer@azw.at

Zustand:

Die Medialinien sind in ihrer Struktur erhalten, aber vieler ihrer Funktionen beraubt. Überdachungen nicht mehr erhalten; Beleuchtungssystem nicht mehr Original (doppelt geführte, durchgehende Neonröhre, lilienweiß); Kugellautsprecher bereits seit kurz nach der Olympiade verloren.

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

Aufgrund des Gesellschafterbeschluss 2020, der auch die Sanierung der Öki-Station vorsah, wurde auch die Wiederherstellung der durchgängigen Beleuchtung und Regendächer/Sonnensegel der Medialinien geprüft.

ODBG konnte ein LED-Beleuchtungssystem in einem Kunststoffschlauch ausfindig machen. Ca. 3.600 m Beleuchtungsstrecke, weil jeweils doppelte Neonröhren installiert waren. Alle 3 bis 5 m wird ein Treiber (Trafo) benötigt, der die Kosten enorm in die Höhe schnellen lässt: Für die Ausstattung des gesamten Röhrensystems würden ca. 1,1–1,2 Mio. Euro anfallen, auch weil Halterungen und Ersatzteile auf Lager angeschafft werden müssten.

Regendächer und Sonnensegel wurden durch ODBG zur Planung beauftragt, in Abstimmung mit UDB und [REDACTED] vom BLfD.

Statische Berechnungen wurden bereits für Dächer und Sonnensegel gemacht und Material festgelegt. Für die Dächer muss laut UDB und BLfD das Originalmaterial (GFK) verwendet werden. BLfD um Zuschüsse angefragt, ca. 300.000–350.000 Euro.

Auch der Vorschlag, nur Teile der Gesamtstrecke instand zu setzen, stieß aufgrund von Kosten (und Coronaängsten) nicht auf Zustimmung der Gesellschafter.

November 2021: Rücksprache mit den Erben, vertreten durch [REDACTED], die Sanierungsarbeiten der Überdachungen der Medialinien zustimmen unter der Bedingung, dass ein Ersatz der Markisen/Überdachungen „in Bezug auf Materialität und Dichte der Überdachung bzw. Anzahl der Flächen die überdacht sind vs. Flächen die nicht überdacht sind, dem ursprünglichen Entwurf so nahe wie möglich kommen soll“; die übermittelten Optionen 2, 3 und 4 sind akzeptabel. (E-Mail [REDACTED] an ODBG, 23. Nov. 2021)

Fazit:

Die Verfasserinnen würden unter kunsthistorischen Gesichtspunkten ebenso wie die ODBG eine Wiederherstellung sehr begrüßen. Vorplanungen wurden bereits von der ODBG geleistet. Die Rechtsnachfolger sind interessiert und bereit zur Kooperation.

Wie die Öki-Station sind Holleins Medialinien ein wichtiges Beispiel für die künstlerische Gestaltung des öffentlichen Raumes im Sinne einer „Expansion der Kunst“. Durch eine Wiederherstellung ließen sich die Plätze für die Öffentlichkeit und ein demokratisches Zusammenleben reaktivieren. Zugleich trägt eine Belebung zur Kriminalitätsprävention bei.

Auch eine teilweise Wiederherstellung (mit einem wesentlich geringeren Teilbetrag), z. B. im Bereich des Kirchenvorplatzes oder des Forums I, könnte den öffentlichen Raum und Plätze wiederbeleben und veranschaulichen, welchen ästhetischen, künstlerischen und gesellschaftlichen Wert die Medialinien auch heute noch haben.

Nächste Schritte:

- Wiederaufnahme und Fortführung der bisherigen Planungen.
- Entscheidungsfindung über das genaue Maß der Wiederherstellung durch ODBG, Gesellschafter und UDB.

- Einholung eines aktuellen Kostenvoranschlags für eines der Teilprojekte (Überdachung und Beleuchtung an einem der beiden zentralen Plätze).
- Gesamtkosten für eine umfassende Wiederherstellung waren 2020 auf ca. 1,5 Mio. Euro geschätzt worden.
- Recherche zum Bayrischen Denkmalpflegepreis und ob hier eine Eigenbewerbung möglich ist.

VERWEIS: Die weiße Medialinie geht am Forum I in die Brunnenanlage mit Wasservorhang über. S. Kapitel „Brunnen“ bei den funktionalen Gestaltungen des Olympiadorfes in vorliegender Studie, S. 60. **### vor finaler Fertigstellung Seitenzahl aktualisieren ###**

Ruth Kiener-Flamm: Olympische Ringe, 1972
Connollystraße 18
am Ursprungsstandort erhalten



Foto:
Bayerische Staatsbibliothek München/Bildarchiv/Karsten de Riese



Foto: Heinz Theuerkauf (flickr)



Heutiger Zustand, Fotos: Friederike Schuler



Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

Ruth Kiener-Flamm ist die einzige weibliche Künstlerin, die ein Werk im öffentlichen Raum des Olympiageländes realisieren konnte. Die fünf ineinander gesetzten Ringe waren als kinetische, motorbetriebene Skulptur konzipiert. Da das Acrylglas im Laufe der Zeit verwitterte und brüchig wurde, wurden die Ringe auf Initiative der Künstlerin 2000 durch Aluminiumringe ersetzt. Sie sind heute von Hand drehbar. Kiener-Flamm erhielt 1975 den Schwabinger Kunstpreis.

Technik/Material:

ursprünglich Plexiglas, Stahlachse, Motor, Sockel
seit 2000 durch einen Nachbau aus Aluminium ersetzt: Aluminiumhohlprofile, manuell drehbar

Größe:

fünf ineinander stehende, verschieden große Ringe
Sockel 100 cm, Gesamthöhe 500 cm, Durchmesser 450 cm
interaktiv/partizipativ, Ringe können von Hand gedreht werden

Auftraggeber:in:

Direktbeauftragung durch OBG

Literatur:

BBSR 2019, S. 432–435.

Der Dorfbote, Nr. 109, Okt 2021, S. 4–7.

FENING 2022, S. 38f.

Hans Kiessling, *Begegnung mit Bildhauern. Münchner Kunstszene 1955–1982*, St. Ottilien 1982.
Skulptur und Plastik auf Münchens Straßen und Plätzen 1945–1999, hrsg. von Steffi Roettgen,
Puchheim 2000.

WAND 2007, S. 14.

Archiv der ODBG

- Ordner Nr. 8.6.015 / 8.6.016

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Im Besitz der Eigentümer:innen des Olympiadorfes – verwaltet durch die ODBG

Ansprechpartner:innen:

ODBG: 

Zustand:

Die Arbeit befindet sich in einem guten Zustand, Andrehen etwas schwergängig, da vermutl. verschmutzt, Oberflächen teilweise zerkratzt, kleine Aufkleber/Klebereste

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

Ursprünglich Acrylglas, seit mind. 1992 zerstört, 2000 durch einen Aluminiumnachbau des Bildhauers Peter Schwenk ersetzt, beauftragt von der Stadt München, finanziert von der WWK (Witwen- und Waisenkasse Lebensversicherungs-AG).

Seit der Neuinstallation der Aluminiumversion keine weiteren Restaurierungs- oder Reinigungsarbeiten

Fazit:

Ruth Kiener-Flamms Olympische Ringe sind der kinetischen Kunst der 1970er Jahre zuzuordnen. Die ursprüngliche Acrylglasfassung entsprach dem Materialgeist der Zeit; Acrylglas galt als modernes, technisch innovatives Material und wurde bspw. auch beim Zeltdach des Olympiastadions verwendet.

Nächste Schritte:

- Überprüfung des Drehmechanismus und evtl. Reinigung
- Begutachtung und Reinigung der Aluminiumoberfläche

Roland Martin: Silbersäule, 1972
Nadistraße 5, Zugangsbereich zu Schule und Forum 2
am Ursprungsstandort erhalten



Foto links: Heinz Theuerkauf (flickr)

Mitte/rechts: Detailfotos Oberfläche, heutiger Zustand, Nov. 2022; Fotos: Friederike Schuler

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

Die kinetische Aluminiumplastik aus übereinander geschichteten und gegeneinander verdrehten Aluminiumplatten war anfangs motorisiert. Heute ist sie von Hand drehbar, reflektiert das Licht und aktiviert Passant:innen und Kinder zu Aktivität und Spiel.

Technik/Material:

Aluminiumsäule, geschichtet aus 71 quadratischen Platten, in sich gedreht, ursprünglich motorisiert, lässt sich heute von Hand bewegen

Größe:

Höhe: 550 cm

Auftraggeber:in:

Direktbeauftragung durch OBG, Vertrag 26.8.1971

Herstellungskosten:

41.000 DM

Literatur:

BORESCH 1972, S. 64f.

MERTZ 1972, S. 82f.

ORGANISATIONSKOMITEE 1974, Bd. 1, S. 256.

BBSR 2019, S. 436–438.

HÄUSSER/HONISCH/SACK 1983.

HIMEN/WALTER 2006, Abb. 12, S. 57.

SPIEKER 2022, S. 396.

WAND 2007, S. 15.

Stadtarchiv München

- Olympia-Baugesellschaft, Nr. 676, Sitzungsprotokolle 1970–73

- Olympisches Dorf, Nr. 409

Archiv der ODBG

- Ordner Nr. 8.6.015 und Nr. 8.6.016

saai | Archiv für Architektur und Ingenieurbau, Karlsruhe, Werkarchiv Behnisch & Partner

- München Olympiapark, Fotos, #210-VP (36/40)

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Im Besitz der Eigentümer:innen des Olympiadorfes – verwaltet durch die ODBG

Ansprechpartner:innen:

ODBG: [REDACTED]
[REDACTED]

Zustand:

Säule ist von Hand drehbar, Oberfläche im unteren Bereich zerkratzt, verschmutzt und beklebt.

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

Seit mind. 2008 wurde keine Restaurierungs-, Sanierungs- oder Reinigungsarbeiten durchgeführt. Der motorbetriebene Antrieb hätte durch eine Rutschkupplung leicht geschützt werden können und hätte nicht zwingend abgeschaltet/ausgebaut werden müssen.

(Auskunft [REDACTED], Jan. 2023)

Fazit:

Von Seiten der ODBG wäre restauratorisch fachgerechte Reinigung wünschenswert. Der organisatorische und finanzielle Aufwand ist vsl. überschaubar.

Nächste Schritte:

- Begutachtung durch eine:n Aluminiumrestaurator:in
- Einholung eines Kostenvoranschlags
- Umsetzung der Oberflächenreinigung

Verantwortlichkeit 2022/2023:

LHM (zuständiges Amt unklar, zu recherchieren!)

Ansprechpartner:innen:**Zustand:**

Die Bronze selbst befindet sich in einem weitgehend guten Zustand, teilweise etwas grünspanig. Grünspan und Graffiti auf Sockel und Inschriftplatte.

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

Es ist nicht klar, ob es in letzter Zeit Reinigungs- oder andere Instandhaltungsmaßnahmen gab.

Fazit:

Die Bronzeskulptur befindet sich in einem weitgehend guten Zustand. Es wird eine Begutachtung und fachgerechte Reinigung der Skulptur empfohlen.

Nächste Schritte:

- Gesamtbegutachtung durch Restaurator:in
- Erstellung eines Fachgutachtens oder Reinigungsvorschlags
- Entfernung der Grünspanverfärbungen und Graffiti

László Szabó: Fliegende Fische, 1972
Straßbergerstraße, Brunnenbecken zwischen Hausnummern 9a und 9b
nicht erhalten, Standort der Skulptur unklar



Foto links aus: *Wir machen Service, Informationsbroschüre der ODMG, 1971/72, o. S.*
Mitte/rechts: heutige Situation, Blick von Westen, Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

László Szabó hatte mit einem Modell dieser Skulptur den Olympia-Skulpturenwettbewerb gewonnen. Sie wurde 1972 in einem Brunnenbecken in der Straßbergerstraße aufgestellt; auch „Quellenkönigin“ genannt.

Technik/Material:

Bronze

Größe:

unbekannt, ca. 160 cm hoch, breiteste Ausdehnung ca. 60 cm

Auftraggeber:in:

ODMG

1. Preis im Olympiasculpturenwettbewerb der ODMG

Literatur:

Wir machen Service. Informationsbroschüre der ODMG, München 1971/72, o. S.

FENING 2022, S. 40.

Roland Heinzmann: „‘Fliegende Fische!’ – Erinnerungen an den Bildhauer László Szabó“, !“KUNST“-Splitter (7), in: *Wieslocher Woche*, Nr. 32, 6. August 2020, S. 4.

László Szabó – Skulptur als potentielle Architektur, Ausst.-Kat. Städtische Galerie Würzburg, Würzburg 1978.

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Besitz-/Eigentumsverhältnisse nicht ganz geklärt; vmtl. Besitz der Eigentümer:innen des Olympiadorfes – verwaltet durch die ODBG, Verbleib der Skulptur unklar

Ansprechpartner:innen:

ODBG: [REDACTED]

Derag, [REDACTED]

Zustand:

nicht mehr vorhanden; Anfrage bei Derag, die die Appartementshäuser am Hof der Straßbergerstraße 9a/b besitzt und vermietet, ob Skulptur evtl. dort eingelagert ist (Friederike Schuler an [REDACTED], Februar 2023; Rückmeldung ausstehend.)

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

13. Februar 2019

In der Sendung *Bares für Rares* im ZDF stellt [REDACTED] eine kleine Bronzeskulptur der Fliegenden Fische bzw. Quellenkönigin vor; hierbei könnte es sich u. U. um das Modell handeln, mit dem Szabó den Skulpturenwettbewerb gewonnen hatte. Ein zweites Modell befindet sich bei [REDACTED].

Fazit:

Die Skulptur ist nicht mehr lokalisierbar. Zunächst müsste die Recherche nach dem Werk bei Derag oder über Künstlernachlass vertieft werden. Nachfragen bei ODBG und Derag bisher erfolglos.

ZENTRALE HOCHSCHULSPORTANLAGE

Die Bauten der Zentralen Hochschulsportanlage mit ihren Außenanlagen und Kunstwerken im Außenraum unterliegen im Rahmen des Ensembleschutzes dem Denkmalschutz: Bayr. Landesamt für Denkmalpflege, **Liste der Baudenkmäler Nr. E-1-62-0000-70.**

Thomas Lenk: Spiegel-Schichtung, 1971/72

ZHS, Foyer

demontiert, eingelagert

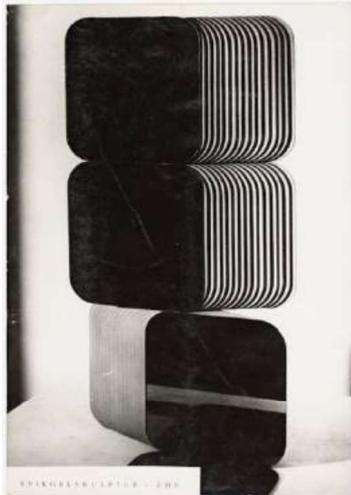


Foto links: saai | Archiv für Architektur und Ingenieurbau, KIT, Werkarchiv Behnisch & Partner, auch abgebildet in: Westermanns Monatshefte, Feb. 1972; Fotos Mitte/rechts: Stefan Giers 2012



Fotos: Staatl. Bauamt 2, Nov. 2012 (erhalten im Nov. 2022)

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

Der Graphiker und Bildhauer Thomas Lenk wurde in den 1960er-Jahren mit seinen „Schichtplastiken“ aus den typischen quadratischen Elementen mit abgerundeten Ecken bekannt. Er konzipierte seine Werke mit häufig spiegelnden Oberflächen im öffentlichen Raum in engem Bezug zur umgebenden Architektur. 1968 war er Teilnehmer der Documenta in Kassel und 1970 vertrat er mit Heinz Mack, Günther Uecker und Georg Karl Pfahler Deutschland auf der Biennale in Venedig. Im Wettbewerb zur Kunst für das Forum der ZHS, den Piene mit seinem „Lichtsattelit“ gewann, erzielte Thomas Lenks „Spiegel-Schichtung“ den 2. Preis. Die Skulptur wurde daraufhin von der

Olympia-Baugesellschaft angekauft. Sie konnte während der Olympischen Spiele zunächst jedoch nicht aufgestellt werden, da das dort untergebrachte „Deutsche Olympia-Zentrum“, ein Zusammenschluss von ARD und ZDF, aus Platzgründen eine Aufstellung verweigerte. Es ist zu prüfen, wann die Skulptur schließlich ihren Platz einnehmen konnte; seit 2013 ist sie eingelagert.

Technik/Material:

Plexiglas blau, Parasolspiegel

Größe:

330 x 165 x 40 cm

Auftraggeber:in:

Thomas Lenk hatte mit seiner Schichtplastik den 2. Preis im beschränkten Einladungswettbewerb der OBG zur Gestaltung des Forums in der ZHS gewonnen.

Aufstellung während Olympischen Spielen wurde zunächst verhindert, da das Presse-/Dokumentationszentrum aus Platzgründen ablehnte; Aufstellung erst nach der Olympiade.

Literatur/Archivmaterial:

BORESCH 1972, S. 64f.

Petra Kipphoff: „Auf den Dackel gekommen. Ein Kunst-Programm für die Olympiade“, in: *Die Zeit*, 36, 3.09.1971, Hamburg.

MERTZ 1972, S. 82f., 86.

ORGANISATIONSKOMITEE 1974, Bd. 1, S. 256.

RÜBSAMEN 1972, S. 23.

Der Spiegel, 21.5.1972.

BBSR 2019, S. 445–447.

FENING 2022, S. 41.

Häusser/Honisch/Sack 1983.

Dieter Honisch, *Lenk, Kunst heute 24*, Stuttgart 1976, S. 15.

Thomas Lenk. Schichtungen, hrsg. von Dieter Honisch, Ausst.-Kat. Museum Folkwang Essen, Württ. Kunstverein Stuttgart, Essen 1993.

SPIEKER 2022, S. 394.

Werkverzeichnis Thomas Lenk, S. 33, Pos. 104.

Stadtarchiv München

- Olympia-Baugesellschaft, Nr. 676, Sitzungsprotokolle 1970–1973
- Olympiade Nr. 395, Künstlerische Gestaltung, Olympia-Baugesellschaft, Künstlerliste 29, Oktober 1971

saai | Archiv für Architektur und Ingenieurbau, Karlsruhe, Werkarchiv Behnisch & Partner

- Bauakten München, 42/04 – Schriftverkehr Kunstprojekte
- München Olympiapark, Fotos, #210-VP (36/40)

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Eigentümer ist der Freistaat Bayern (telefonische Auskunft [REDACTED], Staatl. Bauamt 2, 15.12.22).

Staatliches Bauamt und ZHS/TUM tragen geteilte Bauherrenschaft über den Neubau.

TUM ist Nutzerin des neuen Gebäudes.

Ansprechpartne:innen 2022:

Staatliches Bauamt 2

- [REDACTED], Abteilungsleitung, [REDACTED]
- [REDACTED] Mitarbeiter, zuständig für die Kunstwerke am/im ZHS-Gebäude, [REDACTED]

ZHS, Leitung: [REDACTED]
Erbengemeinschaft Thomas Lenk: [REDACTED] (Tochter), [REDACTED]
[REDACTED]
Bayr. Staatsgemäldesammlung, Pinakothek der Moderne: [REDACTED]
[REDACTED]
Architekt [REDACTED]

Zustand:

Auf Paletten verpackt, restaurierungsbedürftig, vmtl. Vandalismusschäden; seit 2013 eingelagert auf dem Gelände der ZHS, alte Tribünenanlage; im Jan 2023 aufgrund der Umbau-/Abrissarbeiten bei Spedition Heimerl eingelagert.

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

Bisher sind lediglich Sicherungsmaßnahmen, aber keine Restaurierungsmaßnahmen erfolgt. Die TUM möchte das Werk in ihrem Neubau vsl. nicht mehr aufstellen und es gerne anderweitig abgeben. (Auskunft [REDACTED], per E-Mail im Nov. 2022)

Februar 2023

Rückmeldung von [REDACTED], Tochter und Vertreterin der Erbengemeinschaft Thomas Lenk: [REDACTED] ist einem alternativen Standort gegenüber aufgeschlossen und sollte in Diskussion um weiteren Verbleib und Umgang mit dieser Arbeit einbezogen werden. Friederike Schuler hat Kontakt zwischen [REDACTED] (Staatl. Bauamt 2) und [REDACTED] hergestellt.

Januar 2023

Abholung und Einlagerung der Arbeit durch Spedition Heimerl.
Telefonat und Korrespondenz Friederike Schuler mit [REDACTED] (Bayr. Staatsgemäldesammlungen) und [REDACTED] (Stadt München, Bildende Kunst, Kunsträume, Atelierförderung, Stiftungen; ehem. Quivid): beide stehen als Ansprechpartner:innen und/oder Gutachter:innen gerne zur Verfügung.

Dezember 2012

Anfang Dezember: Begutachtung des Werks durch Baustellenleitung, Architekt [REDACTED] und [REDACTED], Lenbachhaus; [REDACTED] äußerte Interesse an einer Übernahme für das LBH; das wurde vom Staatlichen Bauamt München 2 laut [REDACTED] abgelehnt. (E-Mail [REDACTED] an Friederike Schuler, Okt. 2022)

29. Dezember 2012: Baurätin [REDACTED] teilt per E-Mail mit, dass das Kunstwerk im Zuge der Baumaßnahme eingelagert und anschließend restauriert wird. (E-Mail [REDACTED], 29.12.2012)

Fazit:

Die *Spiegel-Schichtung* von Thomas Lenk ist stark beschädigt.

Nächste geplante Schritte des Staatl. Bauamt 2:

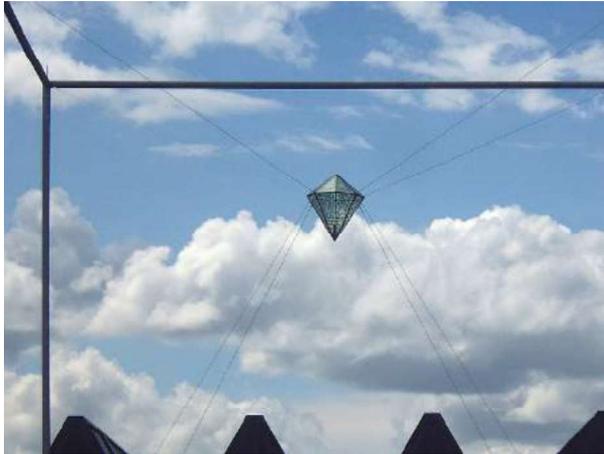
[REDACTED] an Friederike Schuler, Feb. 2023)

- Kontaktaufnahme zwischen Staatl. Bauamt 2 und Erbengemeinschaft Thomas Lenk; der Wunsch der Erben soll in das weitere Prozedere einbezogen werden.
- Abstimmung Staatl. Bauamt 2 mit Stadt München (Kulturreferat? Lenbachhaus?), ob hier Interesse an der Spiegelschichtung besteht für einen alternativen Standort
- Staatl. Bauamt 2 erarbeitet eine Variante wie das Werk im Neubau der ZHS aufgestellt werden könnte, in Abstimmung mit TUM und Architekten.
- Kontaktaufnahme des Staatl. Bauamts 2 mit Denkmalpflege bzgl. einer denkmalpflegerischen Einschätzung
- Abschließende Beratung Staatl. Bauamt mit TUM und Kulturreferat/Verfasserinnen, um Entscheidung über das weitere Vorgehen zu treffen.

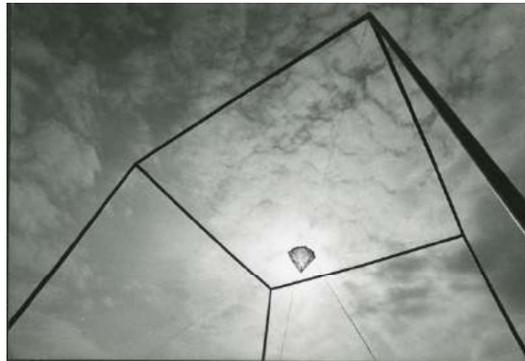
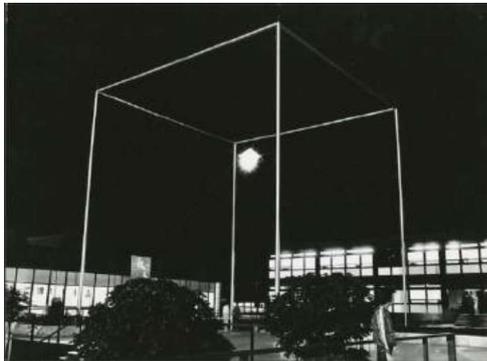
Empfehlung der Verfasserinnen

- Begutachtung durch Restaurator:in und Beauftragung einer Machbarkeitsstudie

Otto Piene: Lichtsatellit, 1972
 Außengelände der ZHS
 demontiert, Lichtsatellit eingelagert, Gestänge nicht erhalten



Fotos: Heinz Theuerkauf (flickr)



Fotos: Wolf Huber, ZERO foundation Düsseldorf



Lagersituation des eingehausten Lichtsatelliten auf dem Gelände der ZHS
 Foto: Heimerl GmbH / Staatl. Bauamt 2 (Heimerl GmbH an Franziska Wagner, Staatl. Bauamt, E-Mail vom 29.11.2021)

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

Otto Piene ging mit dem Entwurf „Lichtsatellit“ als Gewinner des beschränkten Einladungswettbewerbs zur Gestaltung des Forums in der Zentralen Hochschulsportanlage hervor. Neben ihm waren folgende Künstler eingeladen: Erich Hauser, Thomas Lenk, Walter de Maria, Otto Piene, Shinkichi Tajiri, Harald Kirchner, Josef Hoh und Blasius Spreng. In der Pressemitteilung vom März 1971 ist zu lesen, dass Thomas Lenk für seine Schichtplastik mit dem 2. Preis ausgezeichnet und diese angekauft wurde.

Pienes „Lichtsatellit“ besteht aus einem 20 × 20 × 20 Meter großen Stahlrahmen, in den der „Lichtsatellit“, ein Glaskörper aus zahlreichen kleineren Glaselementen, eingehängt ist. Bei Tag

reflektiert er das natürliche Licht, bei Nacht wird er mit gebündeltem Licht angestrahlt. Durch die Größe und Positionierung schafft der „Lichtsatellit“ einen künstlerischen Akzent und Orientierungspunkt.

In Zusammenschau mit der „Wasserwolke“ von Heinz Mack bildet sich so ein kontrastierendes Paar: „Als Pendant zu dem attraktiven ‚Lichtsatellit‘ [...] suchte die Olympiaparkgesellschaft auch im Süden nach einem Kunstobjekt, das nach Form und Wertigkeit ebenso attraktiv ist. [...] Sie entschloss sich, dem Element ‚Licht‘ [...] das Gestaltungselement ‚Wasser‘ gegenüberzustellen.“ aus: *Die Spiele*, Bd. 1, S. 256.

Die Handzeichnungen in Pienes Skizzenbuch (1971–1975) zeigen die schrittweise Entwicklung der Kristall- bzw. Satellitenform und seine Positionierung im Stahlrahmen.

Technik/Material:

Lichtskulptur für das Olympische Kommunikationszentrum

Stahlrahmen mit achtfach abgespanntem Glaskörper in Form eines geschliffenen Diamanten

Ein pyramidales Oberlicht des Kellergeschosses, das mittig unter dem hängenden „Diamanten“ sitzt, bildet sein Gegenstück.

Größe:

Außenmaß: 20 × 20 × 20 m

Auftraggeber:in:

Beschränkter Einladungswettbewerb der OBG für die Zentrale Hochschulsportanlage, 1971 (1. Preis)

Herstellungskosten:

550.000 DM

Literatur/Archivmaterial:

BORESCH 1972.

MERTZ 1972, S. 82f., 86.

ORGANISATIONSKOMITEE 1974, Bd. 1, S. 256.

Sketchbook: Rosenthal Rainbow Mural/Porcelain Designs/Light Satellite, 1971–1975, in: Busch-Reisinger-Museen, Harvard Art Museums.

BBSR 2019, S. 448–450.

FENING 2022, S. 37.

Ante Glibota, Otto Piene, Paris 2011, S. 535, 551.

HÄUSSER/HONISCH/SACK 1983.

HIMEN/WALTER 2006.

SPIEKER 2022, S. 393f.

Archiv der ZERO foundation Düsseldorf

Stadtarchiv München

- Olympia-Baugesellschaft, Nr. 676, Sitzungsprotokolle 1970–73
- Olympisches Dorf, Nr. 409

saai | Archiv für Architektur und Ingenieurbau, Karlsruhe, Werkarchiv Behnisch & Partner

- München Olympiapark, Fotos, #210-VP (36/40)

Archiv der ODBG

- Wettbewerbsunterlagen des beschränkten Wettbewerbs ZHS, Innenhof und Forum: Ordner 8.5.038

Verantwortlichkeit 2022/2023:

ZHS/TUM und Staatl. Bauamt teilen sich die Bauherrenschaft und damit auch Verantwortung über Kunst-am-Bau-Werke; ZHS/TUM ist Nutzerin des Neubaus.

Ansprechpartner:innen:

Staatliches Bauamt 2

- [REDACTED], Abteilungsleitung, [REDACTED]
- [REDACTED], Mitarbeiter, zuständig für die Kunstwerke am/im ZHS-Gebäude, [REDACTED]
- TUM München, Olympiapark Campus: [REDACTED], Geschäftsführer/Managing Director, [REDACTED] (bisher nicht kontaktiert)
- ZHS: [REDACTED], Leitung, [REDACTED]

ZERO Foundation Düsseldorf: [REDACTED], Leitung, 0173 731 2750,

Otto Piene Estate, Kontakt über [REDACTED], Galerie Sprüth Magers Berlin, 030 2888 403 50, asl@spruethmagers.com

Zustand:

2013 abgebaut (wg. Abriss/Neubau ZHS); soll nach Abschluss der Neubau-/Renovierungsarbeiten wieder aufgestellt werden, Standort am Ende der zentralen „rue exterieur“.

Lichtsattelit ist aktuell demontiert, eingehaust und geschützt, vermutl. leichte Restaurierungs-/Reinigungsarbeiten notwendig. Gestell mit Beleuchtungseinrichtung nicht erhalten.

Der 2. Baubchnitt des ZHS-Neubaus soll 2024/25 abgeschlossen sein. Staatl. Bauamt 2 betreut den Neubau, zuständig für die Kunstwerke im Neubau und auf dem Gelände ist [REDACTED].

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

2013 Abbau des Lichtsatelliten wg. ZHS-Umbauten, eingehaust und eingelagert auf dem Gelände.

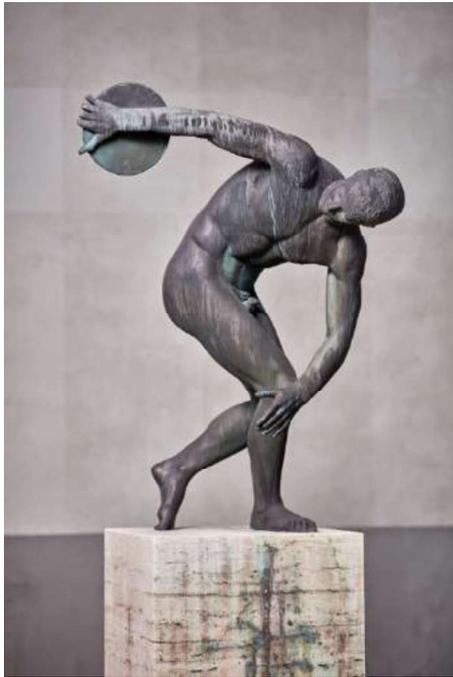
Fazit:

Der Lichtsatellit sollte wieder als zentrales Werk im Außenraum der ZHS installiert werden.

Nächste Schritte für die Neuinstallation des Lichtsatellits:

- Begutachtung durch Restaurator:in, Erstellung Zustandsprotokoll
- Recherche zur genauen Planung von Hängegestell und Beleuchtungstechnik
- Vmtl. Neukonzeption/technische Planung von Aufhängung, Gestänge und Beleuchtung mit heutiger Technik notwendig
- Recherche zu Gegenstück auf dem Boden (Ist Lichtkuppel erhalten? Ersetzbar? Alternative?)
- Überprüfung von Beleuchtungs- und Installationstechnik bzw. Hängematerial

Silvano Bertolin: Diskobol von Myron, 1972
Innenhof der ZHS, heute: vor dem Präventionsgebäude der ZHS
erhalten, seit 2013 neuer Standort



links: Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke München, Foto: Roy Hessing
Foto rechts: Klaus Peitzmeier

Beschreibung in Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972, Rathausgalerie Kunsthalle, München 2022:*

→ war nicht Teil der Ausstellung

Technik/Material:

Bronzeguss nach Gipsabguss des Diskobol Lancelotti in der Skulpturhalle Basel, Kunstgießerei Herbich in Maisach-Gernlin
Sockel: Travertin

Größe:

Höhe: 156 cm

Auftraggeber:in:

Direktauftrag der Olympia-Baugesellschaft

Literatur/Archivmaterial:

BBSR 2019, S. 446, 449.

FENING 2022, S. 36.

Susanne Pfisterer-Haas: „Der Diskuswerfer des Myron und sein moderner Nachguss im ZHS-Gelände“, in: *Der Dorfbote*, Nr. 111, Nov 2022, S. 18f.

Susanne Pfisterer-Haas: „Der Diskobol des Myron. Eine Ikone des Sports“, in: Ulrich Hofstätter, Andrea Schmölder-Veit, Nele Schröder-Griebel (Hrsg.), *Das antike Olympia in München 1972–2022*, Ausstellung Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke München 2022, Heidelberg, Propylaeum 2022, S. 54–59.

SPIEKER 2022, S. 394.

Verantwortlichkeit 2022/2023:

ZHS

Ansprechpartner:innen:**Zustand:**

Seit 2013: vor dem Präventionsgebäude der ZHS, Connollystr. 33, platziert.
Kein aktuelles Zustandsprotokoll vorhanden; Bronze scheint aber in gutem Zustand zu sein, teilw. etwas Grünspan auf Skulptur und Sockel, müsste begutachtet werden.

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

Bisher keine Restaurierungs- oder Reinigungsmaßnahmen durchgeführt.

Fazit:

Für den Diskobolus besteht kein akuter Handlungsbedarf.

Nächste Schritte:

- bei Gelegenheit Zustandsprotokoll durch Denkmalpflege oder Restaurator:in
- evtl. Entfernung des Grünspans auf Sockel und Bronze
- evtl. Oberflächenreinigung Bronze

OLYMPIADORF: FUNKTIONALE GESTALTUNGEN, BRUNNEN, SPIELOBJEKTE UND -PLÄTZE

Die Architekten des Olympiadorfes Heinle, Wischer & Partner bezogen bereits bei den Planungen der Fußgängerzonen und öffentlichen Bereiche im Olympiadorf Mitglieder der Künstlergruppe *KEKS* (Kunst, Erziehung, Kybernetik, Soziologie) hinzu, aus der schließlich der Verein *Pädagogische Aktion* hervorging.

Es war den Architekten ein wichtiges Anliegen den öffentlichen Raum innerhalb des Dorfes vor allem auch für die nacholympische Nutzung „durch vielfältige Mittel wie künstlerische Arbeiten, Brunnen, Spielflächen“ so zu gestalten, dass er zur Aktivität und Kommunikation einlädt. (Erwin Heinle: „Zehn Jahre nach dem Entwurf“, in: *Eine Stadt zum Leben*, München 1982, S. 29) Auch die Gestaltung der Gehwege sollte explizit zu einem aktiven Gehen und Spielen einladen.

Ebenso zielen das Amphitheater am Forum I sowie die Möblierung des öffentlichen Raums mit einheitlichen Sitzgelegenheiten (grüne Monoblockbänke) auf die Ermöglichung von Kommunikation und Gemeinschaft.

In der Zusammenarbeit mit KEKS entstanden die unterschiedlich gestalteten Aktions- und Materialspielplätze, die *Weißer Stadt* und die *Rote Stadt* als architektonische Grundstrukturen, die aktiv bespielt und gestaltet werden konnten, ein Wasserspielplatz, Kleinspielplätze oder Objekte wie die „Kletterköpfe“/ „Weltkugel-Klettergerüste“.

Die Brunnen und Spielplätze sind weiterhin im Gebrauch, teilweise in veränderter Form, das Amphitheater weist aktuell einige Schäden im Belag auf. Die Brunnen werden regelmäßig durch die ODBG geprüft und bei Bedarf neu farbig gestrichen. Die beiden großen Weltkugel-Klettergerüste sind seit ca. 2015 aus Sicherheitsgründen gesperrt und können nicht mehr genutzt werden.

Im Rahmen des Ensembleschutzes unterliegen auch die funktionalen Gestaltungen wie Brunnen, Spielplätze und -objekte dem Denkmalschutz: **BLfD, Liste der Baudenkmäler Nr. E-1-62-0000-70.**

Amphitheater, Forum I

am Ursprungsstandort erhalten



Zustand Nov 2022; Fotos: Friederike Schuler.

Zustand:

Plattenbelag der Stufen in oberen Sitzreihen an einigen Stellen großflächig beschädigt bzw. verloren.

Fazit:

Eine Sanierung/Restaurierung des Forum I zusammen mit dem Brunnen/Wasservorhang von Hans Hollein ist zu empfehlen. Das Forum I könnte so als gemeinschaftsstiftender Ort wiederbelebt und zugleich ein Beitrag zur Kriminalitätsprävention geleistet werden.

Brunnen

Hans Hollein: Brunnen am Forum I / Wasservorhang am Ursprungsstandort erhalten



Foto links aus: Bistrizki 1974, S. 120, Foto Mitte: Heinz Theuerkauf (flickr), 2009, Foto rechts: Friederike Schuler, Nov. 2022



Aktueller Zustand, Nov. 2022, Fotos: Friederike Schuler.

Material:

Beton, verkleidet mit ital. Marmor (Arabescato oniciato), Röhrensystem der Medialinien, Wasser

Literatur:

BISTRITZKI 1974, Nr. 98, S. 120.
Archiv der ODBG

Zustand:

Platten teilweise (aus)gebrochen, Marmorkante unter dem Wasservorhang stark verkalkt, obere Kante uneben, Gestänge unterhalb des Wasservorhangs ebenfalls verkalkt, im Wasserlaufbecken teilweise noch blaue Farbreste vorhanden

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

Von der ODBG gab es Überlegungen, gebrochene Marmorplatten und gebrochene/unebene Marmorkanten instand zu setzen, was sich nicht einfach gestaltet, da die Marmorierung und Wolken so kaum mehr zu bekommen sind. Blauer Anstrich im Wasserlauf wurde auf Veranlassung der ODBG wieder entfernt/zurückgebaut.

Fazit:

Eine Sanierung/Restaurierung des Brunnens von Hans Hollein zusammen mit den Amphitheater-Stufen Forum I ist zu empfehlen. Das Forum I könnte so als gemeinschaftsstiftender Ort wiederbelebt und zugleich ein Beitrag zur Kriminalitätsprävention geleistet werden.

Brunnen nach Ideen der Pädagogischen Aktion

Hans Mayrhofer, Wolfgang Zacharias, Friedhelm Klein, Henning Wiesinger
Architektin: Barbara Galke

Die Brunnen der *Pädagogischen Aktion* sollten zum Spiel anregen und Kommunikation fördern. Die buntfarbige Fassung steht in Kontrast zur Betonsichtigkeit der Wohngebäude; die Farbigkeit setzte sich innerhalb der Becken fort. Dies ist heute nur teilweise noch gegeben.

Inbetriebnahme aller Brunnen im Olympischen Dorf am 1.8.1972.

Die ODBG verwahrt Planungsunterlagen, weitere Informationen und Fotos zur Farbigkeit und überprüft die Brunnen regelmäßig. Sie werden turnusgemäß gereinigt und der Farbanstrich (Acrylfarben) ca. alle 3–4 Jahre erneuert.

Connollystr. 20

am Ursprungsstandort erhalten

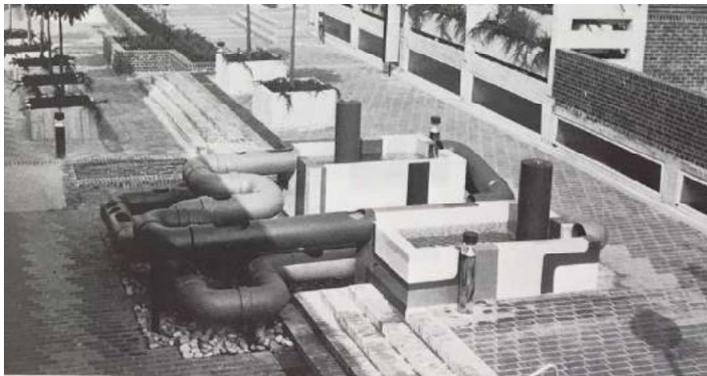


Foto aus: Bistrizki 1974, S. 120



Aktueller Zustand, Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022

Literatur:

BISTRITZKI 1974, Nr. 99, S. 120.
Archiv der ODBG

Zustand:

Brunnen ist funktionsfähig, Farbanstrich der Betonbecken teilweise verschmutzt, Rohre ebenfalls vergraut/verschmutzt.

Nadistraße / vor dem Kirchenzentrum
am Ursprungsstandort erhalten

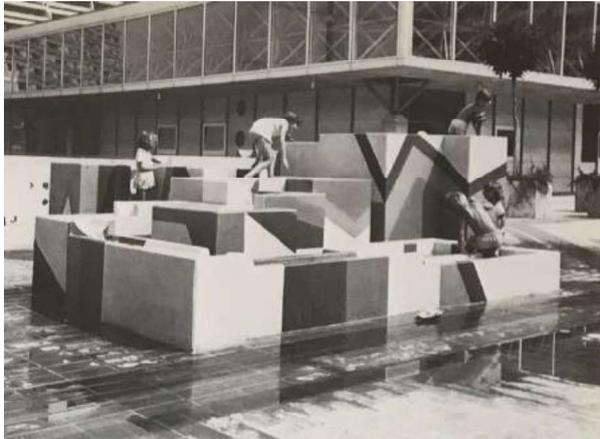


Foto links aus: Bistrizki 1974, S. 121, rechts: Heinz Theuerkauf (flickr), März 2013



Aktueller Zustand, Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022

Literatur:

BISTRITZKI 1974, Nr. 101, S. 121.
Archiv der ODBG

Zustand:

Brunnen funktionsfähig; die verschiedenen Fotos aus 2013 und 2022 zeigen die verschiedenen Farbabstufungen im Abstand von fast zehn Jahren.

Connollystr. 22

am Ursprungsstandort erhalten



Foto links aus: Bistrizki 1974, S. 121, Foto rechts: Kay Schiller, Sep. 2022



Aktueller Zustand (schwarze Wasserspeier werden über Winter aus Frostschutzgründen demontiert), Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022

Literatur:

BISTRITZKI 1974, Nr. 102, S. 120f.
Archiv der ODBG

Zustand:

Brunnen ist funktionsfähig, Farbanstrich auf der Oberfläche teilweise etwas porös, Fehlstellen.
Die schwarzen, wasserspeienden Röhren werden aus Frostschutzgründen im Winter durch die ODBG turnusgemäß abgebaut und im Frühjahr wieder installiert.

Connollystr. 6

am Ursprungsstandort erhalten



Fotos links aus: Bistrizki 1974, S. 121, weitere: aktueller Zustand, Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022



Literatur:

BISTRITZKI 1974, Nr. 103, S. 120f.
Archiv der ODBG

Zustand:

Brunnen ist funktionsfähig, Farbanstrich verschmutzt, teilweise porös.

Straßbergerstr. 16
am Ursprungsstandort erhalten



Foto aus: Bistrizki 1974, S. 121



Fotos: Heinz Theuerkauf, Sep. 2013



Aktueller Zustand, Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022

Literatur:

BISTRITZKI 1974, Nr. 104, S. 120f.
Archiv der ODBG

Zustand:

Brunnen ist funktionsfähig und wird in der warmen Jahreszeit gerne bespielt; Farbanstrich teilweise verschmutzt, abgeblättert.

Straßbergerstr. 42
am Ursprungsstandort erhalten



Foto links aus: Bistrizki 1974, S. 121



Farbfotos: aktueller Zustand, Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022

Literatur:

BISTRITZKI 1974, Nr. 104, S. 120f.
Archiv der ODBG

Zustand:

Brunnen ist funktionsfähig und wird in der warmen Jahreszeit gerne bespielt; Farbanstrich teilweise verschmutzt, abgeblättert.

Nadistraße 24, sog. „Affenkäfig“-Brunnen
am Ursprungsstandort erhalten



Foto links oben aus: BISTRITZKI 1974, S. 170
Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022

Material:

Beton, Stahl und Glas
Ausführung durch FA Sager & Woerner, München

Literatur:

BISTRITZKI 1974, Nr. 375, S. 170.

Zustand:

Brunnen heute abgeschaltet, teilweise Gittertüren aus Sicherheitsgründen entfernt, Oberflächen zerkratzt, stellenweise rostig, Lack blättert ab, Glasteile nicht mehr vorhanden

Fazit für die Brunnen der Pädagogischen Aktion:

Die Brunnen sind ein wichtiges Element der Gestaltung der Fußgängerbereiche, die zugleich zu Spiel und Kommunikation anregen sollen. Es besteht kein akuter Handlungsbedarf. Reinigung der Becken, Überprüfung und Wartung der Technik und Erneuerung des Farbanstriche erfolgt regelmäßig durch die ODBG.

Für den sog. Affenkäfig-Brunnen wird zunächst eine Recherche zur genauen Bauart und Funktionsweise für weitere Restaurierungs-/Sanierungsmaßnahmen empfohlen.

Architekten Kagerer und Leitzmann
Brunnen zw. Nadi- und Connollystraße
am Ursprungsstandort erhalten



Foto aus: Bistrizki 1974, S. 121



Fotos: Klaus Peitzmeier, Dez. 2022

Literatur:

BISTRITZKI 1974, Nr. 100.

Zustand:

Brunnen funktionsfähig, gelbe Beschilderung stört die Einbettung der Fertigteile über dem gestuften Gelände.

Fazit:

Reinigung und Entfernung der Beschilderung; Beschilderung sollte, wenn nötig, an anderer Stelle/auf freistehendem Schild angebracht werden.

Spielplätze

Sand- und Wasserspielplatz am Nadisee am Ursprungsstandort erhalten



Foto links: EIG, E. Kerler, Foto rechts aus: *Der Dorfbote*, Nr. 48, Juli 1992, S. 2



Fotos: ODBG, Herbert Hantelmann, 2017



Fotos: Klaus Peitzmeier, Jan 2023 // Foto rechts aus: *db* 8-1972, S. 833.

Seit 2008/09 wird der Nadisee über eine Grundwasserbohrung mit Grundwasser befüllt; Wasser muss Ende der Saison getauscht und Algenschlamm entfernt werden; Pflege und Unterhalt durch ODBG. Entwurf und Gestaltung des Nadisees mit seinen Spielelementen durch Landschaftsarchitekten Peter Leitzmann und Karl Kagerer in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Aktion, den Architekten Heinle, Wischer & Partner und dem Bauträger ODMG.

Literatur:

DB 1972

„Die Außenanlagen des Olympischen Dorfes“, in: *Spiel und Sport in der Stadtlandschaft. Erfahrungen und Beispiele für morgen*, hrsg. von Gerda Gollwitzer, München 1972, S. 50–53, bes. S. 62.

Zustand:

Springbrunnelemente teilweise eingewachsen, Pumpenraum nicht mehr dicht, daher seit 2022 kein Springbrunnenbetrieb mehr möglich.

Das Betonelement war ursprünglich vmtl. betonsichtig wie in der Deutschen Bauzeitung zu sehen; heute gestrichen und verschiedene Schilder darauf angebracht.

Fazit:

Um Springbrunnenbetrieb wieder aufzunehmen, muss Pumpenraum abgedichtet werden. Recherche zu Betonelement/-wand, Betonrestaurierung und Entfernung der Schilder wird empfohlen.

Röhrenspielplatz / Abenteuerspielplatz am Ursprungsstandort erhalten



Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022



Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022



Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022



Foto links: Friederike Schuler, Nov. 2022, Foto rechts aus: DB 8-1972, S. 831.

Literatur:

DB 8-1972

Zustand:

Röhren stark überwuchert, Farbigkeit abgenutzt, Holzstammelemente verwittert; ehem. Holzhüttendorf nicht mehr erhalten (Brandschaden).

Betonringe stark umwachsen, Farbigkeit kaum noch erkennbar. Gesamtbild der Olympischen Ringe lässt sich nur erahnen.

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

Spielelemente/Klettergerüste wurden 2012/13 erneuert.

Sand durch niederbayrischen Grabsand (Endmoränensand) ersetzt, um Ameisenbefall vorzubeugen.

Aktuell (Anfang 2023) läuft eine umwelttechnische Laboruntersuchung der imprägnierten Telegrafmasten und Eisenbahnschwellen, die im Spielplatzbereich verbaut sind, auf PAK-Belastung.

Fazit:

Sollte PAK-Belastung der Holzteile festgestellt werden, sind umfassende Baumaßnahmen notwendig. Holzstammstruktur sollte erhalten oder ersetzt werden. Es wird empfohlen, die großen, olympischen Bodenringe freizulegen und die ursprüngliche Farbigkeit dieser sowie der Röhren wiederherzustellen.

Nächste Schritte:

- Erstellung einer Machbarkeitsstudie/Maßnahmenkatalog für die Wiederherstellung der Holzstrukturen
- Restauratorisches Fachgutachten bzgl. umfassender Sanierung
- Recherche zur ursprünglichen Farbigkeit der Betonelemente (Röhren und Ringe) und Wiederherstellung
- Rückschnitt der wuchernden Bewachsung und Freilegung der Bodenringe

Weltkugel-Klettergerüste am Ursprungsstandort erhalten

Die Weltkugel-Klettergerüste oder auch Kletterköpfe genannt, gehen ebenfalls auf Konzepte der Pädagogischen Aktion zurück.



Foto links aus: Heinle, Wischer und Partner: *Eine Stadt zum Leben*, München 1982
Foto rechts: Arndt-Michael von Levetzow, ca. 1972/73



Heutiger Zustand, Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022

Literatur:

Pädagogische Aktion: „Das Spielkonzept des Olympischen Dorfes“, in: *Spiel und Sport in der Stadtlandschaft. Erfahrungen und Beispiele für morgen*, hrsg. von Gerda Gollwitzer, München 1972, S. 54–65, bes. S. 60.

Beitrag „Heute kein Programm“ des Kollektivs DISMantle zum Wettbewerb Kunst im öffentlichen Raum, München 2021. (Nicht realisiert; DISMantle: Simon Kettel, Magdalena Jooss, Matthieu Chladek, Matthias Kestel)

Standorte:

Hinter Wohnarm Nadistraße, Zugang zw. Haus-Nr. 24 und 26
Rückseite Conollystraße 18, Richtung Nadisee.

Zustand:

Beide Klettergerüste sind abgesperrt und eingewachsen, Holzebenen 2020/21 erneuert.
Aufgrund von Kopf- und Fingerfangstellen heutigen Sicherheitsanforderungen nicht entsprechend.
Bereits in der ursprünglichen Baugenehmigung der 1970er Jahre war eine Ummantelung mit Netz oder Maschendraht vorgesehen. (Auskunft Herr Hantelmann, März 2023)

Fazit:

Um heutigen Sicherheits- und TÜV-Anforderungen zu genügen, müsste Absturzsicherung wie in Baugenehmigung vorgeschrieben umgesetzt werden. Vorarbeiten wie Materialrecherche durch ODBG und UDB sind bereits erbracht.

Statische Berechnung ist erforderlich und bereits beauftragt. (Ende 2022)

Rote Stadt und Weiße Stadt
am Ursprungsstandort erhalten



Rote Stadt, Foto: Klaus Peitzmeier, Jan. 2023



Weiße Stadt, Foto: Klaus Peitzmeier, Jan. 2023



Weißer Stadt, Fotos: Klaus Peitzmeier, Jan. 2023

Literatur:

Pädagogische Aktion: „Das Spielkonzept des Olympischen Dorfes“, in: *Spiel und Sport in der Stadtlandschaft. Erfahrungen und Beispiele für morgen*, hrsg. von Gerda Gollwitzer, München 1972, S. 54–65, bes. S. 60, 63.

Zustand:

Am Ursprungsstandort erhalten, beide Spielplätze werden aktiv genutzt: die Rote Stadt nutzen Jugendliche v.a. für Parkours; die Weiße Stadt wird von kleineren Kindern genutzt. Letzte farbige Neugestaltung der Weißen Stadt durch Pädagog:innen und Kinder im Mai 2022 im Rahmen der Festwoche des Olympischen Dorfes zum 50. Jubiläum. Reifenschaukel und Karussell der Weißen Stadt nicht mehr im Original erhalten.

Fazit:

Kein akuter Handlungsbedarf. Die Rote und Weiße Stadt befinden sich in einem weitgehend guten Zustand.

Reliefwand

am Ursprungsstandort erhalten



Links: östliche Wange, rechts: westliche Wange; alle Fotos: Klaus Peitzmeier, Jan. 2023



Literatur:

Pädagogische Aktion: „Das Spielkonzept des Olympischen Dorfes“, in: *Spiel und Sport in der Stadtlandschaft. Erfahrungen und Beispiele für morgen*, hrsg. von Gerda Gollwitzer, München 1972, S. 54–65, bes. S. 63.

Standorte:

Rückseite Connollystraße 24, Walldurchbruch Richtung Nadisee

Zustand:

Die Reliefwand aus Beton mit „einbetoniertem Zivilisationsmüll, Puppen, Seejungfrau etc.“ (Päd. Aktion 1972, S. 63) ist v.a. an der westlichen Wange stark vermost. Spielzeuge teilweise verloren, nur noch teilweise oder als Abdruck vorhanden.

Fazit:

Kein akuter Handlungsbedarf.

Erarbeitung eines Reinigungs-, Instandhaltungs- und Restaurierungskonzepts mit Vertreter:innen der Pädagogischen Aktion und UDB wird als langfristige Handlungsanleitung empfohlen.

Betonelemente am Ursprungsstandort erhalten



Fotos: Friederike Schuler, Nov. 2022.



Fotos: Klaus Peitzmeier, Jan 2023.

Literatur:

Recherche erforderlich

Standorte:

Vor Connollstr. 24, vor Nadistr. 30

Grillplatz im Flachbereich zw. Connollystr. 23 und 29.

Zustand:

Die Betonelemente befinden sich in einem weitgehend guten Zustand, teilweise etwas verschmutzt. Im Flachbereich zw. Connollystr. 23 und 29 befindet sich ein Grillplatz aus diesen Elementen.

Fazit:

Kein akuter Handlungsbedarf. Bei Gelegenheit Reinigung empfehlenswert. Es ist zu recherchieren, wer für diese Elemente verantwortlich zeichnet.

EXTERNE STANDORTE

Die Werke an externen Standorten waren nicht Teil der Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit. Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972*, Rathausgalerie Kunsthalle, 2022.

Schießanlage, Garching-Hochbrück

Fritz König: Große Scheibenfigur I, 1969–72

am Ursprungsstandort erhalten



Foto links aus: Dietrich Clarenbach: *Fritz Koenig. Skulpturen. Werkverzeichnis*, mit einer Einführung von Peter Anselm Riedl, München 2003, S. 130. // Foto rechts: Clemens Mayer/Regensburg für KOENIGmuseum, 2019, CC BY-NC-SA 4.0.

„Die ‚Große Scheibenfigur I‘ wurde 1972 vor der Schießanlage der XX. Olympischen Spiele in Garching- Hochbrück bei München aufgestellt. Nach dem Ende der Sommerspiele wurde die Anlage vom Bayerischen Sportschützenbund übernommen. Koenigs monumentale Plastik mit einer Höhe von 8,30 Metern erinnert in ihrer formalen Struktur an die Zielvorrichtung von Gewehren: Auf einer sich nach oben verjüngenden Säule erhebt sich ein kugelgelenkartiges Zwischenstück. Dieses wiederum trägt eine schräg in Richtung Himmel gekippte Halbkugel, deren polierte Kreisfläche wie ein Spiegel anmutet.“ (Stephanie Gilles, in: bavarikon.de (<https://www.bavarikon.de/object/bav:KOE-OBJ-000000000000025?view=meta&lang=de>)), CC BY-NC-SA 4.0))

Material/Technik:

Bronze

Größe:

Höhe: 830 cm

Auftraggeber:in:

Direktauftrag der Olympia-Baugesellschaft

Herstellungskosten:

200.000 DM

Literatur:

BORESCH 1972, S. 64f.

MERTZ 1972

BBSR 2019, S. 262–264.

Dietrich Clarenbach, *Fritz Koenig. Skulpturen; Werkverzeichnis*, München 2003, Kat. Nr. 444, Abb. S. 130.

Fazit:

Genauer Erhaltungszustand ist zu klären; ebenso, welche Instandhaltungsmaßnahmen hier bereits erfolgt sind oder ob Handlungsbedarf besteht.

Basketballhalle, Grasweg 74, München

Hans Goebel: „Der Vulkan“, 1972

Brunnen

am Ursprungsstandort erhalten



Foto aus: Bistrizki 1974, S. 182 // Fotos: Claudia Büttner, 2015, aus: BBSR 2019, S. 385

Material/Technik:

Nagelfluh; ausgeführt vom Steinmetzbetrieb Martin Feicht, München.

Größe:

Auftraggeber:in:

Direktauftrag der OBG

Herstellungskosten:

170.000 DM

Literatur:

BISTRITZKI 1974, Nr. 471, S. 182.

ORGANISATIONSKOMITEE 1974, Bd. 1, S. 257.

BBSR 2019, S. 385–387.

SIMM/RÜHL 1990.

Stadtarchiv München

- Olympia-Baugesellschaft, Nr. 676, Sitzungsprotokolle 1970–73

Fazit:

Genauer Erhaltungszustand ist zu klären; ebenso, welche Instandhaltungsmaßnahmen hier bereits erfolgt sind oder ob Handlungsbedarf besteht.

Carl-Heinz Kliemann: „AL/VI/72“, 1972
Aluminiumcollage in der Eingangshalle
nicht erhalten

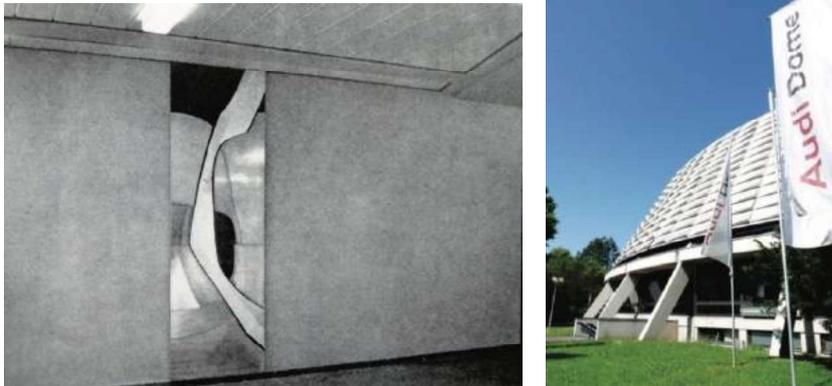


Foto: Carl Heinz Kliemann // rechts: Claudia Büttner, 2015, beide entn. aus: BBSR 2019, S. 388.

Material/Technik:

Wandgestaltung, Collage, Aluminium, schwarzer Eisenlack

Größe:

315 x 100 cm

Auftraggeber:in:

Direktauftrag der OBG

Literatur:

Eberhard Roters, Joachim Kruse, Horst Richter, Helmut Börsch-Supan, *Bilder und Aluminiumcollagen von Carl-Heinz Kliemann, 1945 – 2007, Werkverzeichnis bearb. von Helga Kliemann*, Berlin 2008, Nr. WVZ C 72,13.

Fazit:

Verbleib der Aluminiumcollage ist unklar und müsste vertieft recherchiert werden.

Ruderregattaanlage, Feldmoching

Die Regattastrecke steht seit 2018 unter Denkmalschutz: BLfD, **Liste der Baudenkmäler Nr. D-1-84-135-70**.

Bei einem Einzeldenkmal unterliegen auch die Werke im Innenraum dem Denkmalschutz, somit auch alle drei Werke der Ruderregattaanlage.

Verantwortlichkeit 2022/2023:

Olympiapark München GmbH

Ansprechpartner:innen:

Olympiapark München GmbH: Frau Schöne/Frau Schreib, 089 3067-2416, schreib@olympiapark.de

Leiter der Regattaanlage: Florian Krey, 089 315 85 200, krey@lzm.olympiapark.de

Baureferat, Hochbau, Sportbauten, BAU-H65: Simon Brandt, Sachgebietsleitung, 089 233 60833

Karlheinz Hoffmann, Fest- und Feuerplatz, 1972

Neben der Naturtribüne

am Ursprungsstandort erhalten



Foto links: Raupach, Juli 2014, CC BY-SA 4.0

Foto rechts: Fakultät für Tourismus – Hochschule München – Digitales Marketing & Management



Fotos: Fakultät für Tourismus – Hochschule München – Digitales Marketing & Management



Fotos: Claudia Büttner, 2015, entnommen aus: BBSR 2019, S. 463

Material/Technik:

Betonguss

Größe:

ca. 10 x 14 m

Literatur:

BBSR 2019, S. 463–465 (Feuerplatz), S. 466–468 (Kastler)

Unterlagen städtischer Gremien:

- Antrag Nr. 14-20 / A 02669 der BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion vom 23.11.2016
- Antrag Nr. 14-20 / A 04737 von Frau StRin Verena Dietl, Frau StRin Kathrin Abele, Herrn StR Haimo Liebich, Herrn StR Christian Müller, Herrn StR Cumali Naz, Frau StRin Julia Schönfeld-Knor, Frau StRin Birgit Volk vom 04.12.2018
- Sitzungsvorlage 14-20 / V 16730 (7 Anlagen; darunter Anlage 3: Baureferat, BAU-H65, Baufachliche Darstellung der Projektuntersuchung mit vier Planungskonzepten, bes. S. 15)
- Beschluss des Sportausschusses des Stadtrates vom 06.11.2019

Zustand:

Beton teilweise rissig und brüchig, stellenweise eingewachsen, Abdeckung der Grillstelle zerbeult, teilweise rostig.

Hans Kastler: Betonskulptur „Schlange“, 1972
Rückwärtige Tribüne
am Ursprungsstandort erhalten



Fotos: Fakultät für Tourismus – Hochschule München – Digitales Marketing & Management



Foto links: Richard Huber, 2012, CC BY-SA 3.0, Foto rechts: Raupach, Mai 2014, CC BY-SA 3.0

→ Für seine Skulptur wurde Hans Kastler gemeinsam mit dem Architekten Michael Eberl 1973 mit dem Großen Preis des Bundes Deutscher Architekten für Bauwerk und Kunst und 1975 mit dem Goslarer Preis für Kunst und Architektur ausgezeichnet.

(<https://www.outdooractive.com/de/poi/muenchen-ingolstadt/betonskulptur-schlange-von-hans-kastler/58565519/>)

Material/Technik:

Betonguss

Größe:

ca. 600 x 2200 x 800 cm

Literatur

MERTZ 1972.

ORGANISATIONSKOMITEE 1974, Bd. 1, S. 257.

BBSR 2019, S. 466–468.

HIMEN/WALTER 2006.

SIMM/RÜHL 1990, S. 318

Website von Hans Kastler. URL: <http://www.hanskastler.com/> (Abgerufen am 22. April 2015)

Zustand:

Der Beton ist teilweise rissig oder verwittert.

Arnold Ulrich Hertel: Betonplastik, 1972
Innenhof der Sauna
am Ursprungsstandort erhalten



Foto links: Florian Krey // Foto rechts entn. aus: Baureferat, Anlage 3 (Baufachliche Darstellung der Projektuntersuchung), 2020, S. 15.

Die Skulptur von Arnold Ulrich Hertel ist wenig bekannt und wird in der Studie des Bundes (BBSR 2019) zwar erwähnt, aber nicht gelistet und ausführlich dargestellt.

Literatur

ORGANISATIONSKOMITEE 1974, Bd. 1, S. 257.

Zustand:

Die Skulptur selbst befindet sich in einem weitgehend guten Zustand, eingewachsen, Betonoberfläche teilweise etwas verrost/verwittert. Die Sauna wird seit 2019 nicht mehr genutzt.

Fazit für alle drei Werke an der Ruderregattaanlage, Feldmoching:

Bisher erfolgte Schritte hinsichtlich Restaurierung und Instandsetzung:

Im Rahmen der Neukonzeption der Olympia-Regattaanlage 2020 wurden alle drei Werke durch das Baureferat erfasst und eine Sanierung empfohlen.

Bisher wurden ansonsten keine weitere Restaurierungs- oder Sanierungsmaßnahmen ergriffen.

Fazit:

Für alle Werke wird eine restauratorische Begutachtung und die Erarbeitung eines Reinigungs- und Restaurierungskonzepts empfohlen.

Am Fest- und Feuerplatz ist neben der Betonsanierung die Neuabdeckung der Grillstelle zu prüfen.

Für die Betonschläge von Hans Kastler ist eine Betonsanierung zu empfehlen.

Die Skulptur von Arnold Ulrich Hertel sollte freigelegt und gereinigt werden. Ob hier eine Betonsanierung notwendig und empfehlenswert ist, bleibt zu prüfen.

Kanuslalomstrecke, Augsburg
Georg Bernhard: Hof- und Fassadengestaltung, 1972



Fotos: Georg Bernhard, 1972, aus: BBSR 2019, S. 25

Material/Technik:

Hof- und Fassadengestaltung, Farbkonzept, Pflasterung, Skulpturen, Beton, Feuerstelle

Größe:

Auftraggeber:in:

Direktauftrag der OBG

Herstellungskosten:

135.000 DM

Literatur:

MERTZ 1972, S. 86.

BBSR 2019, S. 25–27, 426, 464.

Fazit:

Vertiefende Recherche, restauratorische Begutachtung und detaillierte Bestandsaufnahme werden empfohlen.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

| | |
|------|--|
| BLfD | Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege |
| OBG | Olympia-Baugesellschaft |
| ODBG | Olympiadorf-Betrieb Beteiligungsgesellschaft |
| ODMG | Olympiadorf-Maßnahmeträgergesellschaft mbH |
| OMG | Olympiapark München GmbH |
| UDB | Untere Denkmalschutzbehörde der Landeshauptstadt München |
| SWM | Stadtwerke München |
| TUM | Technische Universität München |
| ZHS | Zentraler Hochschulsport München |

LITERATURVERZEICHNIS

Abgekürzt zitierte, allgemeine Literatur und Überblickswerke, die mehrfach zitiert werden.

Primärliteratur

BISTRITZKI 1974

Otto Josef Bistritzki, *Brunnen in München. Lebendiges Wasser in einer großen Stadt*, München 1974.

BORESCH 1972

Wolfgang Boresch, *Kunst am Bau, Olympische Bauten München 1972, Architektur + Wettbewerbe*, 3. Sonderband, Bauabschluss Sommer, München, 1972, S. 64–65.

DB 8-1972

Deutsche Bauzeitung – Die Bauzeitung vereinigt mit baukunst und werkform, 106. Jg., S. 799–838.

MERTZ 1972

Carl Mertz: „Kunst am Olympia-Bau“, in: *Olympia in München. Offizielles Sonderheft*, München 1972, S. 81–86.

HARBEKE 1972

Bauten für Olympia 1972. München, Kiel, Augsburg, hrsg. von Carl Heinz Harbeke in Zusammenarbeit mit Behnisch & Partner/Christian Kandzia, München 1972.

RÜBSAMEN 1972

Hans Eckart Rübsamen: „München olympisch: Kommt die Kunst zu kurz?“, in: *Westermanns Monatsmagazin* 2/72, S. 22–31.

ORGANISATIONSKOMITEE 1974

Die Spiele. Der Offizielle Bericht. Bd. 1: Die Organisation, hrsg. vom Organisationskomitee für die Spiele der XX. Olympiade München 1972, Gesamtverantw. Herbert Kunze, München 1974.

Sekundärliteratur

AUSST.-KAT. AHLEN 1996

Adolf Luther. Licht sehen, Ausst.-Kat. Kunst-Museum Ahlen, hrsg. von Magdalena Broska, Bielefeld 1996, S. 30f.

BBSR 2019

Kurzdokumentation von 150 Kunst-am-Bau-Werken im Auftrag des Bundes von 1950 bis 2013, BBSR-Online-Publikation 03/2019, hrsg. vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), wiss. Bearbeitung durch Claudia Büttner, Martin Seidel und Johannes Stahl, Bonn 2019.

FENING 2022

Petra Fening: „Kunstwerke im Olympiagelände“, in: *50 Jahre Olympisches Dorf München 1972–2022*, hrsg. von der EIG Einwohner-Interessen-Gemeinschaft Olympisches Dorf e. V., München 2022, S. 36–41.

HÄUSSER/HONISCH/SACK 1983

Robert Häusser, Dieter Honisch, Manfred Sack, *Kunst, Landschaft, Architektur. Architekturbezogene Kunst in der Bundesrepublik Deutschland*, Bad Neuenahr-Ahrweiler 1983.

HEINLE/WISCHER 1980

Eine Stadt zum Leben. Das Olympische Dorf München, hrsg. von Heinle, Wischer und Partner, Freudenstadt 1980.

HIMEN/WALTER 2006

Helga Himen und Uli Walter: „Der Münchner Olympiapark von 1972 – Weltarchitektur unter Denkmalschutz“, in: *Die Denkmalpflege*, 64.2006, 1/2, S. 47–68.

KELLER 2022

Regine Keller, *Grün. Günther Grzimek: Planung – Gestaltung – Programme*, München 2022.

SCHILLER/YOUNG 2012

Kay Schiller und Christopher Young, *München 1972: Olympische Spiele im Zeichen des modernen Deutschland*, Göttingen 2012.

SIMM/RÜHL 1990

Bildwerk, Bauwerk, Kunstwerk. 30 Jahre Kunst und staatliches Bauen in Bayern, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium des Inneren, Oberste Baubehörde, Franz Simm, Hermann Rühl (Redaktion), München 1990.

SPIEKER 2022

Elisabeth Spieker, *Olympia München 72. Architektur+Landschaft als gebaute Utopie*, Berlin 2022.

THIEROLF 2021

Corinna Thierolf: „Zwischen Himmel und Erde. Zum Kunstprogramm der Olympiade 1972“, Vortrag am 7.11.2019 im Haus der Kunst, München, in: *Das moderne Erbe der Olympischen Spiele. Historische Sportstätten zwischen Konservierung und Konversion*, hrsg. von Sigrid Brandt, Jörg Haspel, Ralph Paschke, John Ziesemer, ICOMOS. Hefte des Deutschen Nationalkomitees, LXXVI, Berlin 2021, S. 192–200.

WAND 2007

Stefanie Wand, *Untersuchungen zum Farb- und Orientierungssystem des Olympischen Dorfes 1972*, Diplomarbeit TUM, München 2007.